



Rhein-Erft

caritas

im Rhein-Erft-Kreis

Die Zeitung für Mitarbeiter, Ehrenamtliche und andere Interessierte

Kita St. Elisabeth – ein Ort zum Wachsen

„50 Jahre kunterbunt“, war das Motto einer Feier der Caritas-Kindertagesstätte St. Elisabeth zum eigenen 50. Geburtstag.

Zunächst ging es bei den Organisatoren mächtig rund, die wegen strömenden Regens den offiziellen Teil in die Eingangshalle verlegen mussten. Das Wetter tat der Stimmung aber keinen Abbruch. Gut gelaunt begrüßte Leiterin Petra Becker die zahlreichen Gäste, darunter viele Kinder, Eltern und Ehemalige, den ehemaligen Bürgermeister Dr. Clemens Kopp, die stellvertretende Bürgermeisterin Marlies Stroschein, andere Vertreter von Politik und Verwaltung und Caritas-Vorstandsmitglied Heinz-Udo Assenmacher. Pfarrer Thomas Schäfer von der Gemeinde St. Kosmas und Damian gestaltete gemeinsam mit dem Kinder- und Jugendchor Pulheim unter der Leitung von Alexander Teschner einen wunderschönen Gottesdienst. „Wir brauchen Orte, wo wir geborgen sind, wo wir uns unterstützen und mit-



Petra Becker (oben rechts) und die Kinder und Gäste der Kita St. Elisabeth feierten das Jubiläum mit einem Gottesdienst, Ansprachen, Musik und viel Programm.

Weitere Themen dieser Ausgabe

- Aus den Seniorenzentren
Neues und Geschichten 2
- Pastorale Fortbildung
Für Ehrenamt und Hauptamt 6
- Schwerpunkt:
Ausbildung bei der Caritas 8
- Informiert:
Forum „Drillen oder Chillen“ 10
- Geholfen:
Caritas-Stiftung leistet Einzelfallhilfe 11
- Kinder und Jugend
Gruppenangebot – Ferienspiele –
Kinderrechtspreis 12
- Einblicke präsentiert 14

Nr. 2 / September 2012

einander wachsen können“, betonte Pfarrer Schäfer. Die Kita mit ihrer Namensgeberin, der Heiligen Elisabeth, sei so ein Ort. Dies setzten die Kinder und Erzieherinnen in einer kleinen Geschichte mit bunten Bändern, die einen Regenbogen bildeten, in Szene. An der Mammutaufgabe eines so großen Festes wirkten neben dem Erzieherinnenteam zahlreiche Eltern und Ehrenamtliche mit, die der Einrichtung schon seit dem Kindergartenbesuch der eigenen Kinder oder Enkel treu sind.

Vorstandsmitglied Heinz-Udo Assenmacher hielt eine kurze Geburtstagsansprache, da die Kinder schon so lange geduldig waren, und verwies für mehr Infos über das halbe Jahrhundert Kindergarten-Historie auf eine Stellwand zur Chronik. Die Kirche hatte die Einrichtung 1962 zunächst für 30 Kinder in einem damaligen sozialen Brennpunkt geplant. Nach wenigen Jahren und einigen Erweiterungen betreuten die Kinder-

gärtnerinnen bereits 120 Kinder. Schließlich übernahm der Caritasverband auf Bitten der Pfarrgemeinde die Trägerschaft. Nach mehreren Brandschäden und Provisorien fiel die Entscheidung zum Neubau der heutigen Einrichtung, die 1987 als viergruppiger Kindergarten mit Hort eröffnete. Seit 2006 ist die Kita Familienzentrum und richtet sich mit ihren Angeboten auch an die anderen Einwohner im Stadtteil. Petra Becker, die bereits seit 22 Jahren in der Einrichtung mit einem besonderen teiloffenen Konzept arbeitet, leitet diese seit 2003. St. Elisabeth betreut heute 105 Kinder in fünf Gruppen, davon zwölf unter drei Jahren. Ihr Team besteht aus 14 pädagogischen Vollzeit- und Teilzeitkräften, dazu kommen Köchinnen, Hausmeister und Praktikanten.

Viele Angebote zum Spielen, Vorstellungen auf der Bühne und das Gemeinschaftsprojekt „Keramikkbild“ sorgten trotz Regens für Unterhaltung.

„Mensch, ärgere dich nicht ...“

Wer kennt es nicht, dieses Brettspiel unserer Kindertage. Wie oft haben wir es mit Familienangehörigen und Freunden gespielt – und uns doch geärgert. So ärgerten sich viele zu Beginn dieses Sommers, der kein Sommer werden wollte. Nahezu täglich Regenschauer, ab und zu etwas Sonne und Temperaturen, die an alles andere, nur nicht an Sommer erinnern.

Andererseits bringen die Medien uns Nachrichten ins Haus, die von Temperaturen über 40 Grad, von Wald- und Buschbränden, Tornados und sintflutartigen Regengüssen berichten. Wir hören von Menschen, die sich nach bedecktem Himmel und gemäßigten Temperaturen sehnen. Ich sehe in den verregneten Garten, betrachte die verschiedenen Grüntöne der Vegetation mit einigen bunten Blüten dazwischen und schaue zum grauen Himmel empor. Ich denke an Familienangehörige und Freunde, die Sonne, Strand und Wellen, schneebedeckte Berge und Gipfelkreuze erblicken, und versuche mich an ihrem Ausblick zu erfreuen.



Während ich im Hintergrund Instrumentalmusik höre, erblicke ich in meinem Zimmer eine künstlerische großformatige Fotografie einer Abendstimmung über den Dächern von Rom. Ich habe dieses Bild geschenkt bekommen und erinnere mich an frohe, sonnige Stunden mit Freunden in Rom und entwickle in mir eine frohe, sommerliche Stimmung: „Die Erde ist schön!“ In diesem Augenblick zerreißen die Wolken für einen Augenblick und die Sonnenstrahlen treffen auf die Fensterscheibe. Ich sage zu mir selbst: „Mensch, ärgere dich nicht!“ Mit diesen persönlichen Gedanken an einen Sommer, der kein richtiger war, wünsche ich Ihnen allen einen Sonnenstrahl, der Ihr Herz trifft und ein wenig Zufriedenheit schafft. Der Herr lasse sein Angesicht über Euch leuchten Und segne Euch und Sie alle!

Adel Benschke
Kreischdechant

Anna-Haus in Hürth

Kreuzweggestaltung im Anna-Haus

Mitarbeiter des Caritas-Seniorenzentrums Anna-Haus setzten sich kreativ mit dem Kreuzweg auseinander

zum Teil selbst wieder, das Auf und Ab, das Kreuz und Quer ihres Lebens. Die Stationen des Kreuzweges wurden in

Von Judith Bielz

Jedes Jahr aufs Neue überlegt sich das Anna-Haus kleine Aktionen zum Karfreitag, um den Mitarbeitern und Bewohnern eine Auseinandersetzung mit diesem besonderen Feiertag zu ermöglichen. Dieses Jahr wurde jede Abteilung des Hauses (Pflegerwohnbereiche, Küche, Haustechnik, Hausservice, Verwaltung, Sozialer Dienst etc.) aufgefordert, die einzelnen Stationen des Kreuzweges Jesu zu interpretieren. Sie bekamen eine Leinwand und ein Textblatt, mit der Beschreibung der jeweiligen Station des Kreuzweges und konnten sich nun kreativ mit der Thematik auseinandersetzen. Herausgekommen sind kleine Kunstwerke, die am Karfreitag in der Cafeteria des Anna-Hauses aufgehängt wurden. In der Begegnung und Auseinandersetzung mit Jesus, der für uns den ersten und eigentlichen Kreuzweg gegangen ist, fanden die Mitarbeiter sich



Mitarbeiterin Jutta Schwarz (Begleiterin in der Seelsorge) erläutert Bewohnern den Kreuzweg.

den Bildern aber nicht nur auf das eigene Leben bezogen, auch gesellschaftliche Missstände, Sucht und Krankheit wurden thematisiert.

Die Werke wurden bis Mitte Mai von Bewohnern und Gästen gleichermaßen bewundert.

Im nächsten Jahr werden sie als visuelle Unterstützung die Karfreitagsliturgie im Anna-Haus begleiten.

Besuchs- und Therapiehundeteam im Anna-Haus

Kerstin Dresel und ihre Hunde Jack, Holly und Camino sind das neue Besuchshundeteam im Anna-Haus. Zweimal pro Woche besuchen sie unsere Bewohner und zaubern dabei ein Lächeln auf die Gesichter. Sie werden sowohl zur Einzelbetreuung von (zumeist bettlägerigen)

nicht nur um Streicheleinheiten und Kuscheln mit dem Hund. „Durch die verschiedenen Aktivitäten mit dem Hund werden gezielt Sprache, Gedächtnis und Motorik der Senioren gefördert“, so Kerstin Dresel. Hinter den Besuchen steht also ein wohldurchdachtes Konzept. Die beiden Australian Shepherds und der kleine Havanese wirken dabei positiv auf das Wohlbefinden der Bewohner. Sie bringen Freude und Abwechslung in den Alltag, sie lenken von Schmerzen ab, und regen zur Bewegung und zur Kommunikation an. Dazu beherrschen die Hunde allerlei Tricks, und Kerstin Dresel hat etliche Mensch-Hund-Spiele im Gepäck, die von den Bewohnern mit Freude



Frau Dresel (v.r.n.l.), die Bewohner Herr Greber und Herr Köllgen sowie Hund Holly beim Spiel während der Hundetherapie.

Bewohnern eingesetzt, als auch für Gruppenstunden mit vier Bewohnern. Das zertifizierte Team ist mit viel Freude und Spaß bei der Sache. Dabei geht es

umgesetzt werden.

Weitere Informationen zu Frau Dresel und ihrem Besuchshundeteam finden Sie unter: www.hunde-fuer-menschen.com.

Schiffahrt „Alt und Jung“

Von Brigitte Dietrich

Die Einladung des Diözesanverbandes zur Schiffahrt „Alt und Jung“ war für vier Bewohner des Anna-Hauses und eine verdiente Ehrenamtlerin ein gern genutztes Angebot.

Bei fast idealem Reisewetter ging die Fahrt nach Bonn und dort auf die Rhein-Energie, die selbst geübte Dampferfahrer immer noch ins Staunen versetzt. Beim Einsteigen standen für die vielen älteren Mitreisenden aus dem Bistum Köln die Schüler des Aloisius-Kollegs in Bonn bereit, um sehr freundlich ihre



Julius hatte das Herz von Frau Gassler im Sturm erobert.

Hilfe beim Anbordgehen anzubieten. Die poppig bedruckten T-Shirts machte sie schon von Weitem erkennbar. Eine stimmungsvolle Marienandacht mit Kar-

dinal Meisner, der vorher allen Gästen persönlich die Hand schüttelte, und ein wohlschmeckendes Mittagessen machten die Organisation perfekt.

Eine besondere Freude war unser jugendlicher Tischherr. Er stellte sich als Julius aus der neunten Klasse vor und hatte das Herz von Frau Gassler durch seine Höflichkeit und seine offene Kommunikation im Sturm erobert. Bis zum Anlegen blieb er treu an unserer Seite und setzte so das Motto der Reise im wahrsten Sinne des Wortes um.

Wir wollen Julius eine gedruckte Caritaszeitung schicken, als besonderen Dank an ihn und all die vielen Schülerkollegen, die an diesem Tag viel zum Verständnis von Jung und Alt beigetragen haben.

Neuer Bewohnerbeirat im Anna-Haus gewählt

Sogar die Sonne begrüßte am 4. Mai unseren neugewählten Heimbeirat. Wir freuen uns über zwei neue Mitglieder, die in ihrer ersten Amtsperiode neue Impulse in eine erfolgreiche Zusammenarbeit einbringen wollen. Im Beirat, unter dem Vorsitz von Herrn Horn, werden unsere vier Bewohner von drei weiteren externen Mitgliedern unterstützt: Heidi Zysk und Peter Weiß, unsere treuen ehrenamtlichen Helfer, und dem Ortsvorsteher von Hürth-Hermülheim, David Boverter. Wir freuen uns auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit.

Die Beiratsmitglieder (v.l.n.r.) Heidi Zysk, Heinz Derigs, Anna Schumacher, Renate Pollner, Paul-Dieter Horn, Peter Weiß, David Boverter.



Seniorenzentrum Pulheim

Vernissage zur Ausstellung „Sichtblick“

Von Jürgen Schenzler

Im Hauptberuf ist Norbert Liebertz (Foto) EDV-Mitarbeiter beim Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V.. In seiner Freizeit hat sich der 46-Jährige der Fotografie verschrieben und ist Mitglied in der Fotografischen Arbeitsgemeinschaft Brühl e.V. (FAB).

Gemeinsam mit Claudia Lohmanns, der Leiterin des Sozialen Dienstes im Seniorenzentrum Pulheim, stellte er die Ausstellung „Sichtblick“ zusammen, die nun in der Pulheimer Einrichtung ausgestellt wird. Dabei handelt es sich zum einen um prämierte Bilder von Mitglie-

dern der FAB, zum anderen aber auch um Bilder, die für diese Ausstellung im Caritas-Seniorenzentrum Pulheim entstanden sind. So stellten sich elf Bewohner des Hauses als „Model“ zur Verfügung – eine ganz besondere Herausforderung für die Fotografierten und den Fotografen.

Eröffnet wurde die Ausstellung im Rahmen einer Vernissage, die musikalisch vom Pulheimer Trio Peter Worms, Daniel Madete und Alexander Teschner sowie vom 17-jährigen Altsaxofonisten Marius Burtscheid gestaltet wurde. Die Ausstellung dauert noch bis Ende Januar 2013 und kann täglich von 10-18 Uhr



besichtigt werden. Am besten verbindet man dies mit einem Besuch der Cafeteria mittwochs ab 14.30 Uhr.

Information zur Fotografischen Arbeitsgemeinschaft Brühl gibt es unter www.fab-foto.de

„Unsere Stärke sind die Mitarbeiter“

Darüber, dass die Mitarbeiter dem Caritas-Seniorenzentrum Pulheim bis zu 25 Jahre treu geblieben sind, freute sich Einrichtungsleiter Jürgen Schenzler bei einer gemeinsamen Feier für sechs Jubilarinnen am 15. Mai.

In Richtung der gesamten Belegschaft bekräftigte er, was seiner Ansicht nach die große Stärke des Hauses ausmacht: „Wir arbeiten in einem klassischen Generation-III-Altenheim, das vielleicht nicht so modern ist, aber ein großes Plus hat, und das sind Sie!“ Schließlich kann er auf eine sehr geringe Fluktuation verweisen: Im Vorjahr ist von den rund 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nicht einer gegangen. In allen Bereichen sind gut ausgebildete Leute eingesetzt. Ein wichtiges Ziel, das er im Auge behalten will: „Wir sollten uns auch in Zukunft stark am Wohl der Mitarbeiter orientieren, dann geht es auch den Bewohnern gut!“

Anschließend ehrte Schenzler gemeinsam mit dem Vorstandsvorsitzenden Georg Falterbaum die Jubilarinnen. Eine silberne Ehrennadel für 25 Jahre beim Caritasverband erhielt Wohnbereichsleiterin **Tünde Fuhrmann**. Sie wurde 1965 im heutigen Serbien-Montenegro geboren. „Sie haben es besonders verdient, hier vorne zu stehen“, erklärte Schenzler. Sie habe den Wohnbereich III erfahren und zuverlässig durch viele Gefahren gesteuert, das Team erst wieder zu einem Team gemacht. Der Demenzbereich sei ihr Baby und ihr „Zuhause“.

Maria Richter, Jahrgang 1950, erhielt ebenfalls für 25 Jahre die silberne Ehrennadel, kurz vor ihrem vorzeitigen Ruhestand am Monatsende. Sie war 1987 als Raumpflegerin ins Caritas-Seniorenzentrum gekommen. Die Mutter zweier Kinder bildete sich fort zur Ersthelferin und zur Hygieneassistentin.



Georg Falterbaum (2.v.l.) und Jürgen Schenzler (2.v.r.) gratulierten den Jubilarinnen (v.l.) Zofia Rozpedek, Tünde Fuhrmann, Renata Czogala, Angelika Dörner-Nitschke, Maria Richter und Irene Szeleski.

1989 übertrug man ihr die Abteilungsleitung Reinigung und Wäsche. Sie leitete ihr Team mit großer Gelassenheit und war sehr beliebt. Schenzler bedauert denn auch ihren Weggang, da sie sich sehr mit dem Haus und dem Verband identifizierte und besonders die Karnevalsaktivitäten mitgestaltete.

Für 20 Jahre im Caritas-Seniorenzentrum dankte Schenzler **Irene Szeleski**, die 1953 in Schlesien geboren wurde. 1992 kam die Mutter einer Tochter als Aushilfe in der Hauswirtschaft in das Haus und erhielt bald eine halbe Stelle. Man schätzt sie für ihre Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit. Die Mieter im angegliederten Johannishaus verwöhnte sie nach Strich und Faden, sie sei auch privat ein „Putzteufel“, schmunzelte er.

Für 15 Jahre gratulierten Falterbaum und Schenzler der stellvertretenden Pflegedienstleiterin **Angelika Dörner-Nitschke** und den Altenpflegehelferinnen **Zofia Rozpedek** und **Renata Czogala**, bevor alle sich an dem leckeren, von der Hausküche gestalteten Buffet laben konnten.

St. Martinus-Haus in Elsdorf Niederembt

Tag der Generationen in Bergheim

Von Ursula Meeth

Die Stadt Bergheim feierte ihren 700. Geburtstag und der Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis feierte mit. Der 5.

Juni 2012 war in ganz Bergheim den Menschen aller Altersstufen gewidmet. Am Tag der Generationen beteiligte sich die Regionalgruppe der Caritas Rhein-Erft mit vielfältigen Ständen an einem

Generationentag der Familienbildungsstätte „Anton-Heinen-Haus“. Die Fachbereiche im Nordkreis nutzten die Gelegenheit, ihre Arbeit mit Menschen aller Altersstufen vorzustellen. Mit dabei war die Caritas-Beratungsstelle, die gerade am Vormittag viele Mütter über die Mutter-Kind-Kuren beraten konnte. Auf großes Interesse stießen das Angebot des Frühförderzentrums

bei jungen Eltern und die gasgefüllten Caritasballons bei den Kindern. Die Caritas Alten- und Pflegeheime St. Martinus-Haus aus Elsdorf und die Stiftung Hambloch aus Bedburg stellten ihre Arbeit mit und für pflegebedürftige Menschen vor und luden ein, auf einem blauen Stuhl mit weißen Flügeln Platz zu nehmen und ins „Land der Träume“, abzuheben. Auch Bürgermeisterin Pfordt nahm gerne auf dem blauen Stuhl Platz und wird sich an der Ausstellung der Bewohner des St. Martinus-Hauses gerne beteiligen. Die Sozialstationen informierten über die ambulanten Hilfen und den Mahlzeitendienst. Der Tag erschien allen Teilnehmenden als sehr gelungen, hat er doch wieder einmal deutlich gemacht, wie kompetent und generationenübergreifend die Caritas arbeitet. Zum Abschluss des Tages nahmen alle Beteiligten mit vielen Gästen an einem Erzählcafé teil, das durch liebevoll gesammelte Gegenstände aus früheren Zeiten nie den Faden verlor.



Tage der Begegnung

Am 12. und 13. Mai fanden im und vor dem St. Martinus-Haus die Tage der Begegnung statt. Das Fest begann am Samstag mit einem großen „Jahrmarkt der Sinne“ – ein liebevoll von den Bewohnern und Mitarbeitern gestaltetes Fest, dessen Vorbereitung Wochen vorher die Tage im St. Martinus-Haus bestimmte. Um ein großes Zirkuszelt waren Stände mit allerlei Köstlichkeiten aufgebaut, und Frau Lehro, 86 Jahre, gab einen Blick in die Zukunft. Das Fest



erlebte seinen Höhepunkt, als es hieß: „Manege frei“. Die Besucher erwartete eine zweistündige Aufführung, an der sich die Bauchtanzgruppe aus Niederembt, der Kindergarten und Hans Jürgen Klemm vom Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis als Zauberer beteiligten. Es stellte sich die Frage, ob Fußpfleger schweben können? Herr Wolf, Kooperationspartner im St. Martinus-Haus, konnte! Bewohnerin Sabine Gösche zeigte mit ihrem Schäferhund Taita eine Dressurnummer. Weitere Highlights waren der Auftritt der Kapelle von Heinz Adam Schiffer aus Berrendorf und der St. Martinus-Piraten-Clowns. Den Schlusspunkt setzte der Martinus-



chor, der gemeinsam mit Sozialdienstleiter Stefan Kohlstädt und dem St. Martinus-Dreigestirn die Haushymne „Zusammestonn su kann et jonn“ zum Besten gab.

Am Sonntag feierte das St. Martinus-Haus mit den Anwohnern einen Festgottesdienst in der Pfarrkirche und lud zum anschließenden Mittagessen auf dem Vorplatz ein. Viele ließen sich zum Abschluss gerne von unseren Bewohnern zu ihren Träumen interviewen und fotografieren.

St. Ursula in Hürth

Sommerfest

Von Ulrike Liebens

Das diesjährige Sommerfest des Seniorenzentrums St. Ursula stand unter dem Motto „St. Ursula auf Reisen“.

Nach dem Gottesdienst bestritt der Tambourcorps Gleuel den musikalischen Auftakt. Die Bewohner staunten nicht schlecht, als danach Mitarbeiter in verschiedensten Kostümen Lieder und Tänze aus allerlei Ländern vortrugen. So sang beispielsweise unser holländischer Koch „Tulpen aus Amsterdam“ und unsere Verwaltungsleiterin Frau Passenheim bezauberte als asiatische Geisha (Foto).



Weiter ging die Reise mit dem Shanty-Chor auf hoher See, wobei auch die tanzende Rheinflotte ein voller Erfolg war. Die Gymnastikgruppe des Wohnbereichs 6 unter der ehrenamtlichen Leitung von Frau Baer vervollständigte die Darbietungen.

Andacht zu Fronleichnam

Die Bewohner fragten im Vorfeld gespannt, ob es auch in diesem Jahr wieder eine kleine Prozession in unserem Haus gebe. Na klar, das ist ja schon Tradition!

Die Mitarbeiter des Sozialen Dienstes bereiteten eine Andacht zu diesem Feiertag vor. Nach der Andacht in der Kapelle unseres Hauses gingen wir in

einer kleinen Prozession in den Flur, wo ein festlich geschmückter Altar bereitstand, an dem wir gemeinsam sangen und beteten.

Die Feier dieses Fronleichnamstages war für die Bewohner in dieser traditionellen Weise sehr bewegend und ließ den Glauben lebendig werden.

„Singen kennt kein Alter“

Gerne nahmen wir die Einladung des Diözesan-Caritasverbandes zum gemeinsamen Singen im Kölner Dom an.



Mit zwei VW-Bussen machten wir uns auf dem Weg vom Seniorenzentrum St. Ursula nach Köln. Die Bewohner freuten sich, den Dom noch einmal von innen zu sehen und waren auch vom neuen bunten Fenster beeindruckt.

Das gemeinsame Singen der alten Kirchenlieder machte Spaß und ging unter die Haut. Nach einer kleinen Stärkung auf dem Roncalliplatz machten wir uns wieder auf den Weg zurück nach Hürth.

Angeregt durch diese Veranstaltung singen wir jetzt – unterstützt von einem Organisten – regelmäßig alte Kirchenlieder in unserer Kapelle.



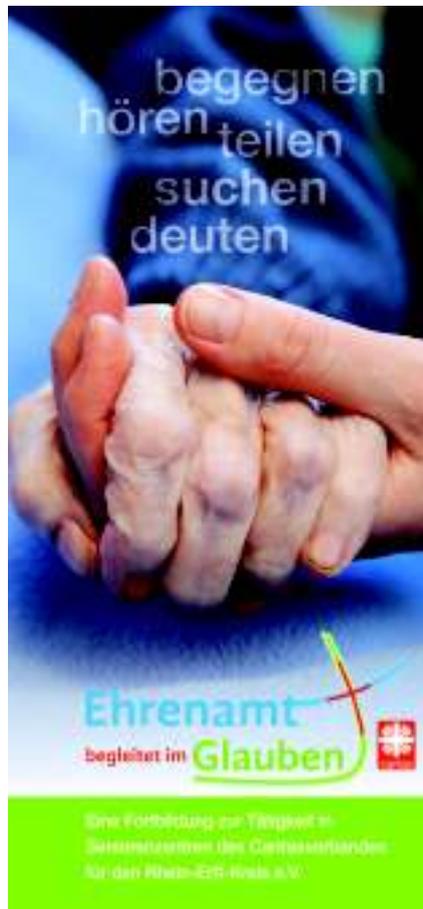
Warum eigentlich nicht? – Als Ehrenamtlicher andere im Glauben begleiten

Fortbildungskurs für ein freiwilliges Engagement in Seniorenzentren des Caritasverbandes für den Rhein-Erft-Kreis startet im November

Ins Altenheim zu gehen, ist wie eine große Reise voller Entdeckungen: Man kann interessante Menschen und Lebensgeschichten kennenlernen, Lebensweisheit finden, die Zeit in einem anderen Rhythmus erleben, Geschichte lebendig erfahren.

Mit einer neuen Möglichkeit zum freiwilligen Engagement startet der Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V. das Projekt „Ehrenamt begleitet im Glauben“. Es richtet sich an katholische Christen, die Interesse haben, Bewohnerinnen und Bewohner in den Seniorenzentren unseres Verbandes im Glauben zu begleiten, indem sie ihnen zuhören, Fragen aushalten und begleiten auf der Suche nach dem, was im eigenen Leben trägt. Sie teilen Freude und Dankbarkeit und können helfen, gemeinsam nach einer hoffnungsvollen Perspektive aus dem Glauben heraus zu suchen.

In Kooperation mit dem Diözesancaritasverband, der Altenheimseelsorge des Erzbistums Köln und dem Katholischen Bildungswerk Rhein-Erft-Kreis bietet der Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V. dazu ab Januar 2013 eine Fortbildung mit Zertifikat an, um in einem Seniorenzentrum des Verbandes in diesem Sinne ehrenamtlich als Begleiterinnen und Begleiter im christlichen Glauben tätig zu werden. In den Kursmodulen werden Informationen und eigene Auseinandersetzung



Hand in Hand gehen, um sich mit der Lebenssituation der Menschen in der vierten Lebensphase sowie mit deren Lebens- und Glaubensthemen zu beschäftigen. Parallel zum Kurs werden

die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Fortbildung begleitet praktische Erfahrungen in einem unserer Seniorenzentren sammeln.

Termine und Themen des Kurses sind „Dem eigenen Leben auf die Spur kommen“ (28.1.13), „Miteinander kommunizieren“ (11.3.13), „Leben und Arbeiten in stationären Einrichtungen der Altenhilfe“ (8.4.13), „Facetten des Alters“ (13.5.13), „Elemente der Seelsorgepraxis“ (10.6.13). Die Kursmodule finden jeweils von 14-18 Uhr im Anton-Heinen-Haus in Bergheim statt.

Für diejenigen, die Interesse an diesem Kurs haben, gibt es eine **Informationsveranstaltung** am Dienstag, 13.11.2012 von 15-18 Uhr in der Kreisgeschäftsstelle des Caritasverbandes für den Rhein-Erft-Kreis e.V., Reifferscheidstr. 2-4, 50354 Hürth. Erst im Anschluss daran erfolgt die Entscheidung für eine Kursteilnahme.

Der Kurs richtet sich übrigens auch an Ehrenamtliche, die bereits in einer unserer Senioreneinrichtungen aktiv sind!

Info und Anmeldung

Dr. Brigitte Saviano, Referentin für Caritaspastoral, Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V.,
Tel.: 02233 79 90 827,
saviano@caritas-rhein-erft.de

Pastorale Angebote für Mitarbeiter

„Mit dem Glauben unterwegs“

Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der ambulanten Pflegedienste gibt es wieder eine gute Möglichkeit, nebenberuflich Kenntnisse für den Umgang mit religiösen Fragen der Klienten zu erwerben. In fünf Modulen à vier Stunden beleuchten die erfahrenen Referenten Dorothea Polaczek, Regionalreferentin für die Altenheimseelsorge, und Bruno Schrage, Referent für Caritaspastoral im Diözesancaritasverband, von Januar bis Juni 2013 gemeinsam mit den Teilneh-

mern Themen wie: Welche Glaubensfragen und -entwicklungen beschäftigen Menschen im vierten Lebensalter? Wo berührt die Pfl egetätigkeit überhaupt Glaubensfragen? Wie kann ich sensibel mit religiösen Bedürfnissen der Patienten umgehen? Die Kurskosten trägt der CV.

Info und Anmeldung bis 30.11.2012 über die Leitung der Caritas-Sozialstationen und bei Kursleiterin Dr. Brigitte Saviano, 02233 79 90 827.

Impressum

Caritas im Rhein-Erft-Kreis
Die Zeitung für Mitarbeiter, Ehrenamtliche und andere Interessierte
17. Jahrgang; Auflage: 4300

Herausgeber:
Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V.
Reifferscheidstraße 2-4, 50354 Hürth
www.caritas-rhein-erft.de

Verantwortlich i.S.d.P.: Georg Falterbaum
Vorstandsvorsitzender

Gesamtredaktion: Barbara Albers
Tel.: (0 22 33) 79 90 810
mail: albers@caritas-rhein-erft.de

Nächster Redaktionsschluss: 02.11.2012

Dienstausweise vermitteln Sicherheit

„Eine rote Caritasjacke kann sich jeder anziehen“, erklärt Rainer Rose den Grund, warum er Dienstausweise für die Pflegekräfte vorgeschlagen hat. Nun ist aus der Idee Wirklichkeit geworden. Sein Ziel: „Ich möchte, dass wir den Klienten, zu denen wir nach Hause kommen, mehr Sicherheit vermitteln können.“ Nachdem er einen Entwurf bei der Kommission für das Betriebliche Vorschlagswesen des Caritasverbandes eingereicht hatte, kam bald eine positive Rückmeldung. Bis zur Umsetzung dauerte es freilich noch ein wenig. Schließlich sollte eine Lösung für den gesamten Verband gefunden werden, die auch technisch umsetzbar war.

Für die Wiedererkennbarkeit wurden die Kolleginnen und Kollegen fotografiert und ein besonderer Drucker angeschafft. Der Druck der Ausweise auf scheckkartenähnliche Rohlinge aus Kunststoff kann nun in Eigenregie stattfinden. Den Entwurf haben IT und Öffentlichkeitsarbeit noch überarbeitet und mit der Geschäftsleitung abgestimmt. Dann war es soweit, dass die ersten Exemplare „ausgerollt“ werden konnten, natürlich an die Sozialstation, aus der der gute Vorschlag kam.



Stationsleiter Rainer Rose (re.) nimmt erfreut den Dienstausweis von Überbringer Mario de Haas, Fachbereichsleiter Ambulante Altenhilfe, entgegen.

Inzwischen können sich fast alle im Fachbereich Ambulante Altenhilfe – auch die Beschäftigten im Mahlzeitendienst, Hausnotruf und Alltagsbegleitung – als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Caritasverbandes ausweisen.

Auf der gut durchdachten Karte sind neben Name und Funktion auch eine Gültigkeitsdauer, eine laufende Nummer, eine Kontakt-Telefonnummer beim

Caritasverband und die Anschrift aufgedruckt.

Ein handfester Vorteil des an der Jacke oder an einem Schlüsselband getragenen Ausweises, auch für den Caritas-Mitarbeiter selber, ist mehr Verbindlichkeit im Kontakt mit den Klienten. Darüber hinaus haben einzelne Fitness-Studios von sich aus Mitarbeiter-Rabatte angeboten, ohne dass hier konkrete Vereinbarungen bestehen.

Demenz – „Café Pause“

– Immer Samstag 10-16 Uhr in Fürth –

Ein Betreuungsangebot für demenzkranke Menschen und ihre Angehörigen

Das „Café Pause“ ist ein Betreuungsangebot der Caritas in den gemütlichen Räumlichkeiten der Tagespflege im Caritas-Altenzentrum Sebastianusstift in Hürth-Gleuel.



Das „Café Pause“ ist gedacht als ein Ort der Geselligkeit, der gemeinsamen Aktivitäten und des Austauschs, kurz: ein Treffpunkt nicht nur für an Demenz Erkrankte, sondern auch für ihre Angehörigen. Dabei steht es den Angehörigen frei, ob sie die Zeit für Erledigungen oder einfach zum Kräfte schöpfen nutzen möchten oder sie gemeinsam mit der Gruppe verbringen.

- wir möchten Angehörige von demenzkranken Menschen entlasten, die meist keine Pause machen können und sich oft erschöpft und isoliert fühlen.
- wir bieten fachliche Betreuung und Versorgung der alten Menschen durch geschulte Mitarbeiter, Angebote zur Förderung ihrer persönlichen, sozialen und kreativen Fähigkeiten, gemeinsames Singen, Spielen, Basteln uvm.

► Das Café findet statt: jeden Samstag 10-16 Uhr die mögliche Betreuungszeit liegt zwischen 1 bis 6 Stunden. Ruheräume stehen bei Bedarf zur Verfügung.

Tagespauschale inkl. warmem Mittagessen, Getränken, Kaffee und Kuchen: 15 Euro für Patienten der Caritas-Sozialstationen / 30 Euro für Besucher

Infos und Anmeldung:

„Café Pause“
Caritas-Altenzentrum Sebastianusstift
Klostergarten 8-12, 50354 Hürth-Gleuel

Kontakt: Caritas-Sozialstation Frechen Telefon: 02234/ 27 47 76
Ansprechpartner: Marcel Wolter
Mail: sozialstation-frechen@caritas-rhein-erft.de

Caritas im Internet: www.caritas-rhein-erft.de, www.beratung-caritasnet.de



Fünf Jahre Demenz-Café Pause

Jeden Samstag ist es ganztags geöffnet: Die Rede ist vom Demenz-„Café Pause“, das sich seinem Leiter Marcel Wolter zufolge sehr gut bewährt hat. Der fünfte Geburtstag des durchdachten Betreuungsangebotes ist Grund genug, wieder einmal auf sich aufmerksam zu machen.

Die Besucher des Cafés erfahren in gemütlicher Umgebung eine Abwechslung vom Alltag. Sie treffen andere Seniorinnen und Senioren für Gespräche und gemeinsame Aktivitäten, sind voll gepflegt und können sich bei Bedarf auch in einen Ruheraum zurückziehen. Die Betreuerinnen und Betreuer vor Ort sind fachlich qualifiziert, um bei Problemen zu helfen, die mit einer altersbedingten Demenzerkrankung einhergehen können. So fühlen sich die Gäste in den Räumen des Altenzentrums Sebastianusstift schnell sicher und gut aufgehoben. Ihre Angehörigen können diesen Tag des Wochenendes nutzen, um in Ruhe Besorgungen zu erledigen, zum Friseur zu gehen oder sich auf andere Weise etwas Gutes zu tun. Oft sind sie durch den Umgang mit dem alten Menschen stark eingebunden und erholungsbedürftig.

Die Betreuung ist möglich von 10-16 Uhr. Es wird ein Tagessatz inklusive der Verpflegung mit einem leckeren seniorenrechtlichen Mittagessen, Getränken sowie Kaffee und Kuchen in Höhe von 15 Euro für Senioren, die Klienten einer Caritas-Sozialstation sind, und 30 Euro für andere Besucher erhoben.

„Warum gerade Caritas?“

Zwei Auszubildende erzählen von ihrer Berufswahl und ihren Erfahrungen

Für das Caritas-Seniorenzentrum St. Ursula war es eine Premiere: Gerade war die Zulassung der hauseigenen Küche als Ausbildungsbetrieb ins Haus geflatert, schon konnte zum 1.8. eine passen-

de Bewerberin eingestellt werden, mit der die Küchenleitung sehr zufrieden ist. Ein Volltreffer auch für Realschülerin Samira Limbach: Gleich die erste von insgesamt zwei Bewerbungen nach dem Besuch der höheren Handelsschule führte sie ans Ziel. Die freundliche junge Frau fühlte sich von der Anzeige in der Zeitung gleich angesprochen, wollte sie sich doch verändern. „In der Büroarbeit hätte ich mich nicht wohlgefühlt. Ich habe gemerkt, dass ich

Samira Limbach, 19 Jahre, Ausbildungsberuf „Köchin“:

„Ich koche auch zu Hause gerne, also habe ich mich für den Beruf der Köchin entschieden. Warum ich die Ausbildung in einem Caritas-Seniorenzentrum mache? Mir gefällt der Kontakt zu den älteren Menschen unheimlich gut. Die Bewohner hier freuen sich und sind sehr dankbar für jede kleine Aufmerksamkeit. Und eine Rückmeldung, dass das Essen lecker war, gibt uns in der Küche natürlich viel zurück.“

mehr in Bewegung sein möchte.“ Jetzt hat sie viel Abwechslung: Von der Hilfe bei der Zubereitung der über 100 Mahlzeiten für Bewohner und Mitarbeiter, über das Tisch decken im Hausrestaurant bis zum Anreichen von Speisen uvm... „Heute Nachmittag machen wir etwas Besonderes für die Bewohner: Es ist Wiener Café-Zeit“, erzählt sie gut gelaunt, während sie die Tische schön eindeckt.



Ihr mittelfristiges Ziel: „Ich will richtig gut kochen lernen“, verkündet Samira. Da sie sich gut betreut fühlt, ist sie da ganz zuversichtlich.



Karin Osco de Prior, 36 Jahre, Ausbildungsberuf „Examierte Altenpflegerin“:

„Ich habe hier in Deutschland den Kontakt zu älteren Menschen vermisst, da meine Großeltern in Peru leben. Nach zwei Praktika wusste ich, dass das der richtige Beruf für mich ist. Ich habe die dreijährige Ausbildung bei der Caritas angefangen, weil ich gute Kenntnisse über Krankheiten und Bedürfnisse im Alter, über Medikation und Verwaltung haben möchte, um den alten Menschen wirklich gut helfen zu können.“

Karin Osco de Prior weiß inzwischen was sie will, denn sie hat bereits knapp ein Jahr der Ausbildungszeit hinter sich gebracht. Damit der Start im aufnehmenden Ausbildungsbetrieb, dem Cari-

tas-Seniorenzentrum St. Ursula in Hürth, ein Erfolg wurde, hat sie zuvor Praktika absolviert. Auf Etage 6 hat sie zur Probe gearbeitet. Jetzt gehört sie zum Wohnbereich 5 und wird in allen Fragen von zwei netten Mentorinnen, Frau Bache und Frau Vieten, begleitet und unterstützt, wenn sie nicht im Altenpflegeseminar Blockunterricht hat.

Als verheiratete Mutter zweier Kinder im Alter von neun und dreieinhalb Jahren muss sie nun dazu verdienen, die

Kinder weiß sie gut versorgt. Wie gerne sie in der Einrichtung ist, sieht man an ihrem Strahlen. Durch den Umweg einer Qualifizierungsmaßnahme zur Bürokauffrau weiß die Abiturientin: „Hier bin ich angekommen, hier möchte ich auch nach der Ausbildung bleiben!“

Über den Umgang mit den Bewohnerinnen und Bewohnern weiß sie: „Man braucht eine große Offenheit und Bereitschaft, um für andere dazusein – und manchmal auch Humor.“ Ihr Lächeln ist ansteckend.

Abschluss des 4. Altenpflegehelferkurs

Am 27. Juli konnten acht neue Altenpflegehelfer stolz ihre Abschluss-Zeugnisse entgegen nehmen. Ihre einjährige Ausbildung am Caritas-Fachseminar für Altenpflege in Hürth umfasste drei Blöcke theoretischen Unterricht mit 750 Unterrichtsstunden und 900 Stunden praktische Ausbildung. Berufspraxis erwarben sie immer im Wechsel in sechswöchigen Einsätzen in den ambulanten und stationären Einrichtungen des Caritasverbandes.

Die Altenpflegehelfer sind nun gut auf die Betreuung und Pflege von Seniorinnen und Senioren vorbereitet, ob in der häuslichen Pflege oder in einem Seniorenzentrum. Die acht Frauen und zwei Männer im Alter zwischen 23 und 51 Jahren konnten fast alle umgehend eine Stelle antreten. Alle außer einem Schüler haben sich für die Caritas als Arbeitgeber entschieden, eine Schülerin war zunächst noch auf der Suche.

Die nächste Ausbildung unter der erfahrenen Kursleitung von Beate Klemm (Foto re.) startet am 1.8.2013.



Auszubildende gesucht

**Die Caritas sucht zum 1.2.2013:
Auszubildende für den Beruf Examinierter Altenpfleger (m/w)**

Wir bieten:

- Eine breitgefächerte, qualifizierte Ausbildung
- Möglichkeit, in ein unbefristetes Dienstverhältnis übernommen zu werden
- überdurchschnittliche Ausbildungsvergütung (zwischen 825 Euro und 988 Euro)
- Sozialleistungen wie kirchliche Zusatzversorgung, Urlaubs- und Weihnachtsgeld

Zugangsvoraussetzungen:

Realschul-/ Hauptschulabschluss oder gleichwertiger Bildungsabschluss oder andere abgeschlossene Schulbildung

Ausbildungsbetriebe:

18 ambulante und stationäre Caritas-Einrichtungen im Rhein-Erft-Kreis

Schule: Caritas-eigenes Fachseminar für Altenpflege in Hürth

Schriftliche Bewerbung an:

Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V.
Stichwort: Bewerbung Altenpflegeausbildung
Reifferscheidstr. 2-4, 50354 Hürth

oder per Mail an: altenpflege-ausbildung@caritas-rhein-erft.de

Info Ausbildungs- und Stellenmarkt: www.caritas-rhein-erft.de



„Arbeit und Ausbildung bei der Caritas macht Sinn“



Caritas Forum „Drillen oder chillen“

Wenn der Satz „Mozart macht klug“ dazu führt, dass Geburtskliniken Klassik-CDs verschenken, sind wir einem Mythos über die Wirkung früher Förderung aufgesessen. Diese Ansicht vertrat Diplom-Psychologe Walter Dreser beim gut besuchten Caritas Rhein-Erft Forum. Die Caritas hatte Eltern, Lehrer und Erzieher zusammen mit dem katholischen Bildungswerk am 12. Juni zu der Fragestellung „Wie viel Förderung brauchen Kinder im Vorschul- und Grundschulalter?“ in die Hürther Kreisgeschäftsstelle eingeladen. Dreser leitet die Caritas-Erziehungs- und Familienberatung in Erftstadt. Seine Kollegin Edith Thelen von der Erziehungs- und Familienberatungsstelle in Kerpen übernahm den zweiten Teil des Vortrags unter der Fragestellung „Drillen oder chillen“.

Die Vorführung einer TV-Reportage über Englischkurse für Wickelbabies, die nach der Stunde völlig erschöpft im Kinderwagen nach Hause gefahren wurden, verfehlte ihre Wirkung nicht. Die Forumsbesucher mussten einfach lachen. Doch der Anlass ist ernst. Eltern haben eine große Verantwortung bei der bestmöglichen Vorbereitung auf ein selbständiges Leben. Sie stehen heute angesichts einer Flut sich teilweise widersprechender Erziehungsratgeber unter einem großen Druck. Sie wollen nichts verpassen, nur kein „Lernfenster“ übersehen. Diesen Druck geben sie an ihre Kinder weiter, indem sie stundenlang mit ihnen Diktate üben oder immer wieder Vokabeln abfragen. Selbst die Freizeit der Kinder ist völlig verplant. Dann stehen wir auf der Seite des „Drillens“.

Ruhepausen sind wichtig

Den beiden erfahrenen Pädagogen zufolge ist die Annahme „viel hilft viel“ jedoch ein Irrtum. Zahlreiche Studien zeigen, dass Training zwar wichtig ist, aber das Gehirn Ruhephasen benötigt, um neu Erlerntes zu strukturieren. Dies würde dafür sprechen, auch das Bedürfnis der Schulkinder nach dem „Chillen“ – ein Modewort für das Faulenzen – ernstzunehmen und zuzulassen, so der Appell von Edith Thelen.

Körpereigene Belohnungssysteme

Walter Dreser beleuchtete zahlreiche Erkenntnisse und Expertenmeinungen



Walter Dreser und Edith Thelen referierten beim Caritas Rhein-Erft Forum über das Thema „Wieviel Förderung brauchen Kinder im Vor- und Grundschulalter?“.

zum Thema Lernen. Ein Grundsatz der Pädagogin Emmi Pikler ist, den Kindern Zeit zu geben, die Dinge selbst zu tun und zu erlernen. Leo Spitzer setzt auf die körpereigenen Belohnungssysteme. Wir setzen Endorphine frei, wenn wir aufgrund einer eigenen Anstrengung Erfolg haben, also wenn Lernen gelingt. Grundsätzlich wollen demnach alle Kinder etwas lernen, weil sie diesen Zustand ganz natürlich anstreben. Ganzheitliche Lernerfahrungen, die mehrere Sinne ansprechen, bestenfalls auch noch Freude machen, spielen hier eine große Rolle. Zu großer Stress und die Angst zu versagen hingegen können das Gehirn lahmlegen. Dreser betonte daher, dass eine gute Beziehung und Kommunikation zwischen dem Elternteil bzw. dem Lehrer oder Erzieher und dem Kind von entscheidender Bedeutung sind. Das bedeutet auch, dass die Kinder angstfrei etwas ausprobieren dürfen müssen, sei es auf dem hohen Klettergerüst oder beim eigenen Lernprozess.

Kindern einen individuellen Lernprozess ermöglichen

Edith Thelen ging auf Probleme ein wie die Überforderung Alleinerziehender und die eingeschränkten Möglichkeiten der Umsetzung lernwissenschaftlicher Erkenntnisse in Zeiten von mehr Fremdbetreuung der Kinder. Entscheidend sei, den Kindern einen individuellen Lern-

prozess zu ermöglichen und nicht allen das Gleiche anzubieten und abzuverlangen. Nur so lasse sich einerseits eine Überforderung der Kinder und andererseits Unterforderung vermeiden. Doch Frau Thelen weiß: „Oft sind Erwachsene mit ihren Programmen und sich selbst so sehr beschäftigt, dass die Kinder aus dem Blick geraten.“ Sie setzt dagegen: „Wir müssen das Kind mitnehmen, damit es aktiv werden kann und will. Daher sollten wir nicht fragen ‘wie können wir das Kind fördern?’, sondern genau schauen und besprechen, was es braucht, um seine eigenen Fähigkeiten zu entwickeln.“ Wenn wir aktive Gestalter für die Gesellschaft wollen, dürfen wir nicht alles genau vorgeben und alle Steine aus dem Weg räumen.

Summa summarum sind die emotionale Förderung schon im Kleinkindalter und die Arbeit an einer guten Beziehung – neben Bewegung und frischer Luft – wichtiger für den späteren Erfolg als der Besuch eines Englischkurses.

Info

Unterlagen zum Vortrag mit Buchempfehlungen unter: www.eb-erftstadt.de

Caritas-Stiftung leistet Einzelfallhilfe

Mit 500 Euro hat die Caritas-Stiftung jetzt in einem Fall ausgeholfen, wo eine zweifache alleinerziehende Mutter dringend eine Kur benötigte. Diese Möglichkeit besteht, wenn die offiziellen Hilfesysteme Lücken aufweisen. Kurberaterin Dorothea Böcker berichtet.

Immer wieder kommen Frauen in die Mutter-Kind-Kurberatung, deren Schicksal einen nicht kalt lässt. Diesmal war es eine Dame aus Rumänien, die mit neunzehn Jahren an den „reichen Deutschen“ verheiratet wurde. Die Familie in der Heimat versprach sich mehr Wohlstand vom deutschen Schwiegersohn, die Tochter gehorchte. Die Ehe war sehr schwierig, es kam zu Handgreiflichkeiten von Seiten des Mannes. Ein Alkoholproblem wurde immer offensichtlicher. Nach langen Jahren der Gewalt und Demütigungen schaffte es Frau P., sich zu trennen. Sie zog mit ihren beiden Söhnen in eine eigene Wohnung. Der erste Schritt zur Selbstständigkeit war getan.

An diesem Punkt wurde der Wunsch nach einer Mutter-Kind-Kur, auch auf Anraten der Ärzte und des Jugendamtes, in die Tat umgesetzt. Die Bewilligung des Kurantrages war kein Problem, es tat sich aber eine andere Hürde auf. Die Krankenkassen müssen die Kurkosten nur für Kinder bis zwölf Jahre übernehmen. Der ältere Sohn war aber bereits vierzehn Jahre alt. Alleine zu Hause bleiben konnte er nicht, Verwandte vor Ort gab es nicht. Zum Vater wollte er verständlicherweise auch nicht. Die Lösung war am Ende eine Fülle von Zuwendungen: Das Kurhaus auf Borkum hat den Jungen zu einem

sehr niedrigen Tagesatz aufgenommen, betreut und therapiert. Unsere Caritas-Stiftung Rhein-Erft hat mit einer großzügigen Spende die Kosten für die Anreise und Unterkunft übernommen. Die Beantragung war sehr einfach. Der Vorstand Herr Falterbaum und Herr Assenmacher sowie Herr Kreisdechant Brennecke haben sich für das Anliegen Zeit genommen und sehr schnell eine Zusage gegeben. Ohne ihre Hilfe hätte die Kur nicht stattfinden können. An dieser Stelle auch ein großer Dank im Namen der Familie.

Die Kur ist inzwischen vorbei. Die neuen Ansätze für den Alltag und im Umgang miteinander werden zu Hause umgesetzt. „Meine Ehe aufzuarbeiten, die Zukunft mit meinen Söhnen planen, Erziehungsprobleme klären, Fehler einsehen und besser auf mich achten, dies alles habe ich in der Kur besprochen. Ich habe gute Vorsätze mitgenommen und Veränderungen in meinen Alltag gebracht. Dies war nicht immer einfach und auch nicht schön, aber sicherlich nötig“, sagt Frau P. heute.

Die Caritas-Stiftung Rhein-Erft kann in Einzelfällen schnell und unbürokratisch



Im Sinne der Jahreskampagne des Deutschen Caritasverbandes konnte eine Kur vermittelt werden.

helfen, ist aber auf weitere Zustiftungen angewiesen.

Kontakt

Vorstandsbüro
Tel. 02233/ 79 90 11

Konto für Spenden:
Kreissparkasse Köln
Konto 0137 007 947
BLZ 370 502 99

Für ein würdiges Sterben zu Hause

Möglichkeiten und Grenzen der palliativen Versorgung

„Zu Hause“, antworten die meisten Menschen auf die Frage, wo sie die letzte Phase ihres Lebens verbringen möchten. Die Referenten beim Caritas-Forum am 24. Oktober beleuchteten Möglichkeiten und Grenzen der ambulanten palliativen Versorgung aus medizinischer, pflegerischer und hospizlicher Sicht. Unter anderem wird anhand von Fallbeispielen gezeigt, wie den Patienten in ihrer letzten Lebensphase eine respektvolle, umfassende und kompetente Betreuung sowie

ein würdiges Sterben zu Hause ermöglicht werden kann.

Die Referenten:

Dr. med. Astrid Bitschnau-Lueg, Palliativmedizin, Fachärztin für Innere Medizin, Ernährungsmedizin (BFD), Brühl • Mario de Haas, Fachbereichsleitung Ambulante Altenhilfe, Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V. • Claudia Kingler, Koordinatorin Hospiz Stadt Kerpen e.V.

Caritas Forum
24.10.2012
19 Uhr

Ort:

Caritassaal, 3. Obergeschoss
Reifferscheidstraße 2-4, Hürth

Eintritt frei

Informationen/Anmeldung zur Veranstaltung:

Alexandra Mindermann
Tel.: 02233 79 90 11
mindermann@caritas-rhein-erft.de

Die Trennung der Eltern bewältigen – Gruppenangebot für Kinder

Eine Trennung bedeutet meist einen schwierigen Umbruch. Betroffene Kinder müssen Veränderungen wie Umzug, Schul- oder Kitawechsel oder finanzielle Einschränkungen bewältigen. Vor allem fehlt den Kindern der tägliche Kontakt zu beiden Eltern. Dazu kommen häufig Unsicherheiten: Bin ich schuld an der Trennung? Darf ich wütend oder traurig sein, jetzt wo es Mama und Papa

baren und die Kontakte zum anderen Elternteil regeln. Dann können Kinder beginnen, die Geschehnisse zu verarbeiten. Gespräche mit Verwandten, Freunden oder anderen Vertrauenspersonen können helfen.

Als besonders entlastend erleben Kinder den Austausch mit anderen Kindern in themenbezogenen Gruppen. Daher startet die Caritas-Erziehungs- und Familienberatungsstelle in Erftstadt nach den Herbstferien erneut eine Gruppe für Jungen und Mädchen, deren Eltern sich getrennt haben. Das Gruppenangebot für maximal fünf bis sechs Kinder unterstützt sie, ihre Trennungsgeschichte(n) zu bewältigen. Die Erkenntnis, nicht alleine geschiedene Eltern zu haben, erleben viele Kinder als große



Familientherapeut Volker Heck (Foto) und Motopädin Eva Krings arbeiten auf spielerische und kreative Weise mit den Kindern.

schlecht geht? Die Kinder erleben nicht nur, dass ein Elternteil auszieht, sondern, dass beide sehr mit der Trennung und mit sich selbst beschäftigt sind. Für die Kinder ist es wichtig, dass die Eltern für einen klaren Rahmen sorgen, den Lebensmittelpunkt des Kindes verein-

Entlastung. Im geschützten Rahmen können sie sich austauschen und eigene Gefühle und Bedürfnisse ansprechen. Bei kreativen Tätigkeiten wie Spiele, Video und Geschichten, angeleitet von der Motopädin Eva Krings und dem systemischen Familienthera-

Die Gruppe in Kürze

| | |
|---------------|---|
| Gruppengröße: | 5 - 6 Mädchen und/oder Jungen |
| Alter: | Kinder überwiegend aus den 3. und 4. Klassen |
| Zeitraum: | donnerstags nachmittags, ab dem 8.11.2012 13 Treffen |

peuten Volker Heck, haben die Kinder die Möglichkeit, sich mit ihren Themen auseinanderzusetzen und Spaß zu haben. Auch die Elternarbeit ist wichtig: Vor Gruppenbeginn, in der Hälfte und nach Abschluss der Gruppe finden Gespräche mit dem betreuenden Elternteil oder beiden Eltern statt. Nach Informationsgesprächen findet eine Schnupperstunde statt, in der die Kinder sich kennenlernen können.

Info und Anmeldung

**Caritas-Erziehungs- und Familienberatungsstelle,
Schloßstraße 1a,
50374 Erftstadt-Lechenich
Tel.: 02235 / 60 92
Mail: volker.heck@caritas-rhein-erft.de**

Vielzahl der Angebote wurde vorgestellt

Von Walter Dreser

Am Sonntag, den 17. Juni, veranstaltete der Pfarrverband Rotbach-Erftaue im Pfarrzentrum St. Kilian in Erftstadt-Lechenich einen Familientag. Die Vielzahl der Angebote für Familien im Einzugsbereich sollten vorgestellt werden. Ferner gab es für Kinder, Jugendliche und Familien Gelegenheit zu vielen Aktivitäten.

Mitarbeiter der Caritas-Erziehungsberatungsstelle und der Caritas-Beratungsstelle informierten dabei über die vielfältigen Angebote der Caritas vor Ort.



Mitarbeiter der Caritas im Rhein-Erft-Kreis informierten auf dem Familientag in Lechenich über das vielfältige Angebot.

Neben Informationen zur Arbeit der beiden Einrichtungen wurde auch über das Angebot des Frühförderzentrums, der Caritas-Sozialstation, der Seniorenreisen und weitere Hilfen informiert. Die Pfarrcaritas unterhält vor Ort eine gut besuchte Kleiderkammer.

Wenn auch angesichts des sonnigen Wetters und vieler Parallelveranstaltungen der Besucherstrom nicht so war wie gewünscht, gab es doch zahlreiche Möglichkeiten zum Austausch von Informationen mit den Familien und zu Kontaktpersonen im Netzwerk.

„Lust auf Abenteuer und Wildnis“

Über 200 Hürther Kinder erlebten schöne Ferienspiele auf dem Gelände des Ernst-Mach-Gymnasiums

Von Helga Beer

Auch in diesem Jahr veranstaltete der Caritasverband Rhein-Erft zusammen mit der Stadt Hürth zweimal zehn erlebnisreiche Ferientage mit insgesamt mehr als 200 Kindern im Ernst-Mach-Gymnasium und auf dem dazugehörigen Schulgelände.

Wenn auch das Wetter in den ersten zehn Tagen nicht so mitspielte, wurde viel draußen getobt und gespielt. Im Gebäude wurde gebastelt und gebacken, es entstanden Sachen aus gefilterter Schafswolle, Traumfänger, Ketten und Kunstwerke aus Holz und Leim.

Jeden zweiten Tag fanden Tagesausflüge statt. Zu den „Highlights“ zählte eine Raftingtour auf der Rur. Die Strecke führte von Linnich nach Hilfarth, geschätzte zehn Kilometer lang. In den Schlauchbooten fanden zehn bis elf Kinder Platz, dazu ein oder zwei Betreuer. Kaum eines der Kinder blieb trocken. Auf ruhigen Abschnitten der Fahrt nutzten einige die Gelegenheit, das Boot mit einem beherzten Sprung ins Wasser zu verlassen. Bei den insgesamt fünf „Stromschnellen“ saßen dann alle wieder brav mit Paddel im Boot. Mit vorbeifahrenden Schiffen wurden sich heftige Wasserschlachten geliefert.

Ein weiteres „Highlight“ war ein Ausflug in den „Höhenerlebnispfad“ (Klettergarten) nach Raffelsbrand in der Eifel. Nach einer Einweisung durch die Trainer und

Betreuer erhielten die Kinder ihre Kletter- und Sicherungsurte. Bereits nach kürzester Zeit kletterten selbst die Kleinsten selbstständig. Betreuer und Trainer hatten Mühe, sie wieder aus den Bäumen zu holen.

Der Abschluss der ersten Ferienspiele war ein Betreuer-suchspiel in Wesseling. Die Kinder mussten in der Fußgängerzone acht verkleidete Betreuer finden. Alle Betreuer wurden mit viel Spaß in kürzerer oder längerer Zeit aufgespürt. Mittagessen gab es als Picknick auf einer Wiese oberhalb des Rheins.

Der Abschluss der zweiten Ferienspiele war ein Abenteuerspiel mit Eingeborenen, Forschern und einem abgestürzten Flugzeug auf dem Hürtherberg. Kinder wie Betreuer hatten viel Spaß beim Schleichen, Verstecken und Heranpirschen. Danach gab es verschiedene Aktionen wie Bogenschießen oder Spiele mit dem Fallschirm. Am meisten Gaudi brachte aber das Kämpfen mit den „Lichtschwertern“ (halbe Schwimmmudeln). Auf der Wiese wurde noch Rüblikuchen mit Zuckerguss in den Farben der Gruppen angeboten und die Erinnerungsurkunden verteilt.

Die Leiterinnen und das gesamte Betreuer-team blicken auf eine erlebnisreiche, manchmal anstrengende Zeit



Das hoch motivierte Betreuer-team der Ferienspiele: „Die Zeit mit den Kindern hat viel Freude gemacht!“

zurück, die aber keiner missen möchte. Viele Kinder, Eltern und Betreuer sagten zum Abschied: „Im nächsten Jahr sind wir wieder dabei.“ Auch wir möchten uns bei den Betreuern für ihren Einsatz recht herzlich bedanken.

Kinderrechte-Preis fürs YOUZEE Kirchherten

Von Anne Schauer

Das Caritas-Kinder- und Jugendzentrum in Bedburg-Kirchherten hat den 3. Preis beim Kinderrechtepreis „Justine 2012“ gewonnen. Ausgelobt wurde der Wettbewerb vom Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e.V.

Aufgabe war es, die Kinder über die Vielzahl der Kinderrechte zu informieren und diese mit den Kids in öffentlichkeitswirksamer Form darzustellen. Wir entschieden uns fürs Malen, wobei Einrichtungsleiterin Judith Harrer daraus die Prima-Idee eines Memory-Spieles verwirklichte. Verschiedene Rechte setzten die



Die Betreuer Nicole Dietsch und Anne Schauer und die siegreichen Kinder: Sabrina, Dominik und Sebastian Wüst, Egzona Sulejmani, Lea Peters, Jana Windberg, Celine Anders. Es fehlen Nathalie Teichmann, Michelle Schmitz, Vanessa Dresen und die Leiterin Judith Harrer.

Kinder in Bildern um: Rechte auf Liebe, auf eine freie Meinung, auf gewaltfreies Leben, auf Frieden, auf Spielen, auf Geborgenheit, auf Bildung, auf Liebe, auf Aufmerksamkeit, auf Leben, auf medizinische Versorgung, auf Gleichheit, auf Privatsphäre usw.

Die Preisverleihung fand in Köln statt. Mit dem Preisgeld wollen wir für unsere Einrichtung einen neuen Eisschrank (gut gefüllt!), neue Kochtöpfe und Sing-Star-Spiele anschaffen. Aber zuerst werden die erfolgreichen kleinen Maler mit einer Kino-Tour nach Grevenbroich belohnt.

Neuer Jahresrückblick „Einblicke2012“

Mit „Einblicke2012“ stellte der Vorstand des Caritasverbandes für den Rhein-Erft-Kreis e.V. bei einer Pressekonzferenz im August eine neue Form des Jahresberichtes vor. Das 44 Seiten starke Heft über Dienste, Hilfen und Projekte richtet sich an alle, die sich für die Arbeit des katholischen Wohlfahrtsverbandes interessieren – Multiplikatoren und Gremien ebenso wie Menschen, die selber Rat und Hilfe benötigen. Es will vor allem zeigen, wie dicht das Netz ist, das die katholischen Verbände für Menschen in Krisen, Notlagen, Alter und Krankheit geknüpft haben.

Höhepunkte im vergangenen Jahr waren dem Vorstandsvorsitzenden Georg Falterbaum zufolge die Neueröffnung der integrativen Caritas-Kindertages-

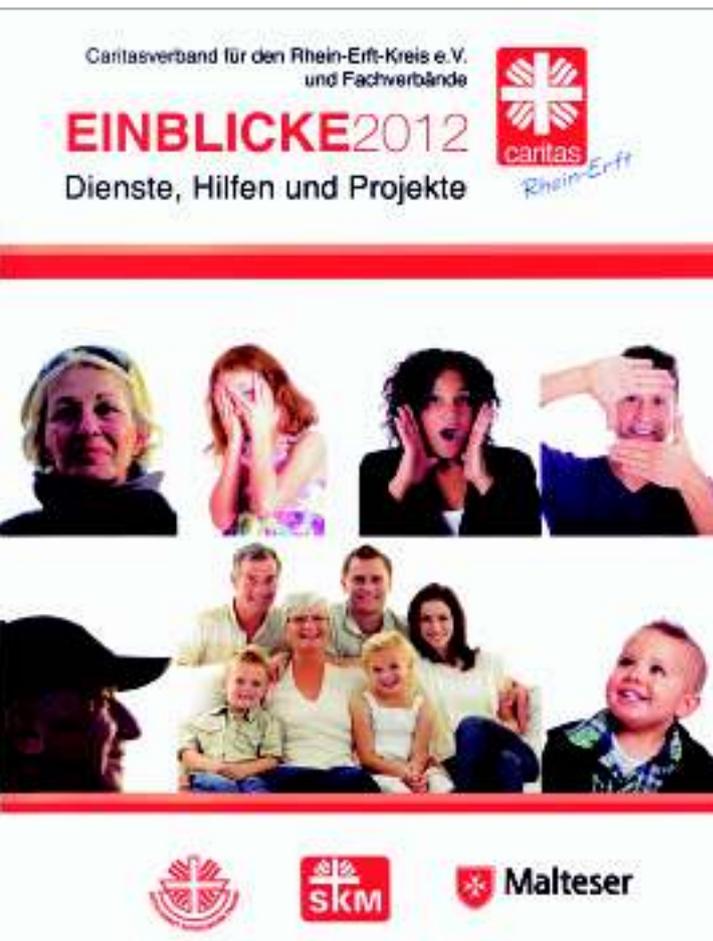
diesen Weg gehen, wenn Sanierungen fällig werden. Der Betreuung und dem gemeinsamen Tun kommt in diesem Konzept ein höherer Stellenwert zu.

Den Ausbau der Betreuung von unter Dreijährigen in Kindertageseinrichtungen und die besondere Situation behinderter Kinder nahm Vorstandsmitglied Heinz-Udo Assenmacher in den Blick: „Der Rechtsanspruch auf einen Kitaplatz für Kinder unter drei Jahren hat uns vor eine neue Situation gestellt. Dabei sind Kinder mit Behinderungen bislang weitgehend ausgeblendet worden. Auch für sie müssen wir erst Plätze schaffen.“ Der Verband ist Träger von zwei integrativen Kindertagesstätten, die zusammen zehn behinderte Kinder aufnehmen können. Derzeit arbeitet man an einer Erweiterung der Heilpädagogischen Tagesstätte mit bislang zwei Gruppen à acht Kindern.

an den günstigsten Anbieter zu vergeben. „Qualität und Kosten-Nutzen-Vergleiche sollten die Entscheidungen leiten, und eine gute Präventionsarbeit lohnt sich am Ende auch finanziell für die Kommunen“. Schließlich verhindere die Arbeit der Caritas schon seit Jahren in vielen Fällen kostspielige Heimunterbringungen von Kindern.

Der steigende Beratungs- und Pflegebedarf ist auch in der Expansion der Caritas selbst ablesbar. Der Umsatz stieg um drei Prozent auf 56 Millionen Euro. Die Zahl der Mitarbeiter ist von 1.544 auf rund 1.600 angewachsen. Die Caritas ist nicht nur ein großer Arbeitgeber, sie bildet derzeit im eigenen Fachseminar auch 70 Nachwuchspflegekräfte aus, die dringend benötigt werden. Damit der vielbeschworene Pflegebedarf bei steigendem Pflegebedarf nicht Realität wird, muss laut Georg Falterbaum die Gesellschaft dem Beruf mehr Anerkennung zollen. Außerdem müsse die Politik aktiv werden. So betont Falterbaum: „Man kann nicht immer nur die Standards und Leistungen weiter anheben, ohne etwas für die Ausbildung zu tun.“

Sehr bedauerlich ist laut Falterbaum daher, dass durch den Wegfall des Zivildienstes weniger junge Männer für soziale Aufgaben gewonnen werden können, auch wenn er die Freiwilligkeit des neuen Bundesfreiwilligendienstes sehr begrüße. Da die Zahl der Freiwilligen gedeckelt ist und nur noch halb so viele junge Leute eingesetzt werden können, wurde insbesondere bei zusätzlichen Diensten in der Betreuung von Senioren und in der Haustechnik der Seniorenzentren eine Lücke gerissen. Nur der früher bei den Zivildienstleistenden heiß begehrte Lieferdienst für Mahlzeiten kommt auf absehbare Zeit mit geringfügig Beschäftigten ohne Preissteigerungen aus, weil insgesamt mehr Essen nachgefragt werden. Dass der neue Bundesfreiwilligendienst sich auch an ältere Mitbürger richtet, also Rentner, Hausfrauen und Arbeitssuchende, hat sich offenbar noch nicht herumgesprochen. Nur vier von derzeit 39 Freiwilligen sind über 27 Jahre alt.



Erfreulich aus Sicht von Assenmacher ist die Entscheidung der Stadt Erftstadt, die Frühen Hilfen in die Dauerfinanzierung aufzunehmen. Die Erziehungs- und Familienberatung in Erftstadt unterhält diese aufsuchende Hilfe seit 2008, um der Überforderung bei jungen Familien vorzubeugen.

Möglich machten das Projekt erst die „Rhein-Energie Stiftung Familie“ und der Ehe- und Familienfonds des Erzbistums Köln. Die allseits bekannten Fälle von Kindeswohlgefährdung in Deutschland sind auch der Hintergrund für die Arbeit des Präventionsteams Frühe Hilfen in Frechen. Die Caritas bietet Familien zudem Beratung und Unterstützung durch Sozialpädagogen und Psychologen in Erziehungsberatung und Sozialpädagogischer Familienhilfe, Haushaltsorganisationstraining, Schuldnerberatung und Suchtkrankenhilfe – immer mit dem Leitbild der Hilfe zur Selbsthilfe.

„Unsere Dienste arbeiten an ihrer Kapazitätsgrenze“, appellierte der Caritas-Vorstand an die Politik, die Familienunterstützung weiter auszubauen und nicht, wie neuerdings zu beobachten, nach einem Ausschreibungsverfahren

stätte St. Katharina in Frechen und die des Caritas-Seniorenzentrums St. Nikolaus in Pulheim-Brauweiler. „Das Wohngemeinschaftsmodell in St. Nikolaus ist eine echte Erfolgsgeschichte. Die Bewohner – und die Angehörigen mit ihnen – sind vom Zusammenleben wie in einer WG begeistert“, berichtete Falterbaum. Der Verband werde in anderen Pflegeeinrichtungen nach und nach ebenfalls

Info / Kontakt

Exemplare des Berichtes gibt es kostenlos unter 02233 79 90 810 oder einblicke@caritas-rhein-erft.de

25 Jahre Krebsberatung im Rhein-Erft-Kreis:

Jubiläum mit internationalen Klängen gefeiert

Im August feierte die Krebsberatung Rhein-Erft ihren 25. Geburtstag. Seit 1987 stehen die Mitarbeiterinnen als zuverlässige Ansprechpartner krebskranken Menschen und deren Angehörigen in der Region zur Seite.

Bis heute sind die Menschen, die sich nach einer Krebs-Diagnose oder bereits dem Krankenhausaufenthalt alleine gelassen fühlen, der Mittelpunkt des christlichen Engagements der Beratungsstelle. „Die von uns geleistete psychosoziale Krebsberatung ergänzt die medizinische Behandlung und ist ein wesentlicher Bestandteil in der Versorgung krebskranker Menschen“, weiß Waltraud Gier-Barbeln, die zusammen mit ihrer Kollegin Gundi Welter-Mölleken das Angebot leitet und qualifizierte Nachsorge am Wohnort anbietet.

Bei der Feierstunde im Kunst- und Kulturhaus Löhrrerhof, präsentierten die Patienten ihre eigene Bilderausstellung zum Thema „Körper und Seele in Einklang bringen“. Musikalisch wurde das Jubiläum mit Klängen der bekannten Brühler Folkloregruppe „Slavonics“ untermalt.

In seiner Ansprache hob der Malteser Diözesanleiter, Albrecht Prinz von Croÿ, den Leitspruch des Hilfsdienstes „Weil Nähe zählt“ in den Mittelpunkt. „Ihre Nähe ist es, die den krebskranken Patienten in den vielen zurückliegenden Jahren wieder Hoffnung auf ein würdi-



Foto: Daniel Könen, Malteser

Den Beraterinnen Gundi Welter-Mölleken (Mitte li.) und Waltraud Gier-Barbeln gratulierten v.l.: Malteser-Diözesangeschäftsführer Martin Rösler, Caritas-Vorstandsvorsitzender Georg Falterbaum, Malteser-Diözesanleiter Albrecht Prinz von Croÿ und Christian Brand, Geschäftsführer der Sozialstiftung der Kreissparkasse Köln.

ges Leben zurück gibt. Durch ihre Nähe erhält unser Leitspruch 'Weil Nähe zählt' Lebendigkeit“, so Prinz von Croÿ dankbar an die engagierten Mitarbeiterinnen der Einrichtung.

Die Wichtigkeit für das in Trägerschaft des Caritasverbandes für den Rhein-Erft-Kreis e.V. und Malteser Hilfsdienst e.V. in der Erzdiözese Köln liegende Angebot, zeigen die erhöhten Beratungszahlen aus 2011. 371 Patienten wurden im vergangenen Jahr unterstützt. „Diese Zahl ergibt sich auch aus

den psychoonkologischen Erstberatungen in den Tumorzentren der Krankenhäuser Brühl und Wesseling“, so Waltraud Gier-Babeln.

Info / Kontakt

Krebsberatung Rhein-Erft
Di bis Fr von 9-12 Uhr und n.v.
unter 02233/ 799075
www.krebsberatung-rhein-erft.de
Berichte im Regionalfernsehen:
http://www.bm-tv.de/html/krebsberatung_rhein-erft.html

Nachruf für Walter J. Zielniok

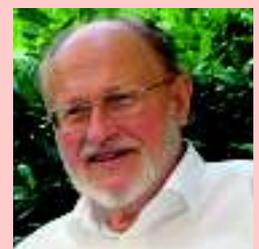
Der Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e. V. trauert um Walter J. Zielniok, Gründer, Vorsitzender und Ehrenvorsitzender des „Zentrums für Pädagogische Frühförderung und Beratung Erftkreis e.V.“, des heutigen Caritas-Frühförderzentrums Rhein-Erft.

Im Mai 1978 gründete Walter J. Zielniok gemeinsam mit Gerhard Zimmer und Ulrich Weiß als Vorstand das Frühförderzentrum in Bergheim mit dem Ziel der Früherkennung, Frühdiagnose und Frühförderung von Kindern mit Entwicklungsstörungen oder Behinderungen. Das Hauptanliegen der Gründungsmitglieder bestand darin, Eltern und ihren Kindern Unterstützung und Hilfe in einer besonderen Lebenssituation zu geben.

Dafür setzte sich Walter Zielniok unermüdlich mit hohem fachlichen und persönlichen Engagement ein. Er prägte den Werdegang der Frühförderung nicht nur im Rhein-Erft-Kreis, sondern auch darüber hinaus. Nach seiner pädagogischen Vorstellung sollte Frühförderung nicht erst in der Schule, sondern bereits viel früher zu Hause in der Familie beginnen. Heute sind seine innovativen Ideen verwirklicht. Das Frühförderzentrum erreicht mit seinem niedrigschwelligen Angebot alle Familien im Rhein-Erft-Kreis.

Auch nach seiner Zeit als aktiver Vorstand begleitete Herr Zielniok aufmerksam die Entwicklung der Frühförderung und stand unserem Frühförderzentrum als Ratgeber zur Seite. Wir behalten

einen innovativ denkenden, bereichernden und zuhörenden Menschen in dankbarer und ehrender Erinnerung.



Walter Zielniok engagierte sich auch für Menschen in Afrika und gründete 1983 eine Hilfsorganisation für ein Projekt in Ghana. Bildung und Gesundheit afrikanischer Kinder lagen ihm besonders am Herzen. 2002 war er Mitbegründer der Stiftung „Weiter Sehen“ zur Ausbildung einheimischer Fachkräfte. 2003 erhielt der Verein den Namen „africa action“, Zielniok wurde sein Ehrenvorsitzender. Entsprechend seinem Wunsch kann die Stiftung unterstützt werden.

Infos: www.africa-action.de

Warum „Betriebliche Eingliederung“

Was passiert, wenn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an Erkrankungen leiden, die sie für längere Zeit oder immer wieder episodisch arbeitsunfähig machen?

Der Caritasverband hat sich in den vergangenen zwei Jahren mit dieser für Arbeitnehmer und Arbeitgeber gleichermaßen wichtigen Frage eingehend auseinandergesetzt. Denn jeder Mitarbeiter und jede Mitarbeiterin ist für den Verband ein wichtiges Kapital. Es lohnt sich, Lösungen auch unter schwierigen Bedingungen zu suchen, um die Mitarbeiter zu halten bzw. gesund zu erhalten. Wie bereits in einer früheren Ausgabe der Caritas berichtet, hat der Verband eigens einen Mitarbeiter beauftragt, der sich mit dem sogenannten Betrieblichen Eingliederungsmanagement (BEM) befasst. Für seine Unabhängigkeit und die Einhaltung des Datenschutzes ist es wichtig, dass dieser kein Mitarbeiter der Personalabteilung ist. Der durch den Vorstand benannte BEM-Beauftragte, Diplom-Sozialpädagoge Heinz Jürgen Klemm, hat zum Stichtag 1.8. begonnen, das BEM im gesamten Verband anzubieten. Vorangegangen war eine Pilotphase zur Erprobung von Abläufen und Maßnahmen in zunächst zwei Einrichtungen.

BEM-Maßnahmen sind freiwillig

Die nächsten Schritte sehen so aus: Seit dem 1.8. erfasst die Personalabteilung laufend alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in einem Zeitraum von zwölf Monaten insgesamt länger als sechs Wochen krank waren. Heinz Jürgen Klemm erhält dann ausschließlich Namen und Anschrift, um sie zu einem Informationsgespräch einzuladen. Bereits in dem Schreiben erfahren die Mitarbeiter alle wichtigen Hintergründe über Ablauf und Ziele des Verfahrens. Nach dem ersten Gespräch entscheidet der Mitarbeiter, ob er BEM-Maßnahmen in Anspruch nehmen will oder nicht. Es steht den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern frei, eine Vertrauensperson zu diesem Gespräch einzuladen.

Viele Möglichkeiten zur Eingliederung

Ziel des BEM ist es, den Mitarbeiter wieder in den Arbeitsprozess einzugliedern, bzw. ihm zu helfen, seine Berufstätigkeit konstant ausüben zu können. So können etwa Wege gesucht werden, den

Arbeitsplatz oder Arbeitsumfang besser an die Beeinträchtigungen des Betroffenen anzupassen. Klemm berät außerdem über Hilfsmittel für die Gestaltung des Arbeitsumfeldes oder über Fragen



Heinz Jürgen Klemm ist der BEM-Beauftragte für den Caritasverband Rhein-Erft.

der Rehabilitation. Eine andere Möglichkeit besteht in einem Wechsel der Tätigkeit innerhalb der Einrichtung oder des Verbandes. Der BEM-Beauftragte hat einen Überblick über offene Stellen und die Berufs- und Ausbildungszweige im Verband. Die Erlaubnis der/ des Betroffenen vorausgesetzt, sind vertrauensvolle Gespräche mit der/ dem Vorgesetzten hilfreich. Zudem werden Leistungen der Krankenkassen, des Rententrägers und der Berufsgenossenschaft geprüft und Fachdienste einbezogen (z.B. Integrationsfachdienst).

Gut zu wissen: Jede BEM-Maßnahme wird in einer BEM-Akte dokumentiert, wobei die Personalabteilung keinen Einblick erhält und die Aktenvernichtung nach drei Jahren erfolgt.

Kontakt

Heinz Jürgen Klemm
Caritas-Kreisgeschäftsstelle
Reifferscheidstr. 2-4
50354 Hürth
Tel.: 02233/ 79 90 812
Mail: h-j.klemm@caritas-rhein-erft.de

Die Caritas ist multikulturell

Der Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis befindet sich zur Zeit in einem Prozess der interkulturellen Öffnung. Zunächst einmal heißt dies, den Menschen zu signalisieren, dass unsere Hilfen für alle da sind, unabhängig von ihrer Herkunft und Religion. Wie aber sieht es in der Mitarbeiterschaft des Wohlfahrtsverbandes aus?

Die Arbeitsplätze stehen gemäß Kirchlicher Grundordnung allen Angehörigen christlicher Religionen egal welcher Nationalität offen. Ende 2011 kamen so von 1597 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern immerhin 81 Frauen und Männer aus sage und schreibe 31 anderen Nationen. Die Gesamtzahl von Mitarbeitern mit Migrationshintergrund dürfte größer sein und im gesellschaftlichen Durchschnitt von knapp 20 Prozent liegen, schätzt die Personalabteilung. Zu dieser Zahl zählen auch Personen mit deutschem Pass, die selbst – oder deren Vater oder Mutter – im Ausland geboren sind. In ihnen sieht der Verband eine echte Bereicherung und ein großes Potential für die Verständigung mit den ebenfalls multikulturellen Klienten.

Neue Mitarbeiter begrüßt

Zur gemütlichen Runde wurde die jüngste Mitarbeiterneueinführung, zu der rund 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in den Caritassaal gekommen waren. Die in den vorangegangenen drei Monaten neu eingestellten Mitarbeiter entstammen unterschiedlichen Aufgabenbereichen – von der Offenen Ganztagsbetreuung über den Sozialen Dienst in der Stiftung Hambloch bis hin zur Präsenzkraft im Caritas-Seniorenzentrum St. Nikolaus.

Auch einige Teilnehmer des neuen Bundesfreiwilligendienstes nutzten die Gelegenheit, sich über Ziele, Organisation und spezielle Mitarbeiterangebote ihres neuen Arbeitgebers zu informieren. Gesprächspartner waren der Vorstandsvorsitzende Georg Falterbaum und Vorstandsmitglied Heinz-Udo Assenmacher, Verwaltungsleiter Uwe Tränkner, MAV-Sprecher Gereon Pick und die Referentinnen für Caritas-pastoral und für Öffentlichkeitsarbeit, Dr. Brigitte Saviano und Barbara Albers. Wir wünschen allen neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, dass sie sich gut einleben und in ihren Teams wohlfühlen!

Erfolgreiche Familienhilfe

Viel Dank und Anerkennung wurde **Maria Junkers** am 24. Mai anlässlich ihres 30. Dienstjubiläum als Leiterin der Ambulanten Familienhilfen Brühl und Hürth zuteil. Bei strahlendem Sonnenschein versammelten sich die Gratulanten von Stadt und Caritas auf der Außenterrasse, wo der Caritasvorstandsvorsitzende Georg Falterbaum die engagierte Leiterin mit der goldenen Ehrennadel des Caritasverbandes auszeichnete und an einige Etappen ihres Werdeganges erinnerte.

Bezeichnend für die gute Zusammenarbeit im Sinne der Familien waren die Worte der Vertreter vom Jugendamt Hürth: Die Kollegen seien immer intensiv im Gespräch und die geleistete Arbeit durchweg sehr wertvoll: „Traditionelle Sozialarbeit wird wieder geschätzt. Dabei ist eure fachliche Qualität ganz vorn!“ Frau Junkers dankte neben den Kollegen, Kooperationspartnern und der langjährigen Bürogemeinschaft den beiden Vorstandsmitgliedern für die 362 Monate, die die Caritas sie nun schon



ernährt habe. „Ich habe sehr nette Vorgesetzte erleben dürfen, zu denen ich großes Vertrauen habe und die mir vertraut haben.“ Auf diese Weise habe sie den nötigen Rückhalt und Sicherheit für ihr Tun gehabt.

Feierliche Stimmung herrschte am 6. Juni in den Räumen der Ambulanten Familienhilfe in Frechen. Schließlich konnte die Leiterin **Hildegard Dederichs-Meyer** ihr 25. Dienstjubiläum mit vielen Gästen und ihrem Team feiern. Die Stelle ist eine Besonderheit, da sie gemeinsam von einem Trägerverbund geführt wird. Ihr Vorgesetzter beim Caritasverband, Heinz-Udo Assenmacher, erinnerte in seiner Laudatio daran, dass die „Sozialpädagogische Familienhilfe“ (SPFH) gerade als neues



Arbeitsgebiet entdeckt wurde, als Frau Dederichs-Meyer mit dem Studium der Sozialpädagogik an der FH Köln ihren zweiten Beruf gelernt hatte. Frechen war ein echter Vorreiter. Zu verdanken war dies dem damaligen Bürgermeister Heinz Hilgers, heute Vorsitzender des Kinderschutzbundes, der schon vor der Verabschiedung des KJHG die Familienhilfe institutionalisierte. Assenmacher zeichnete Frau Dederichs-Meyer mit der silbernen Ehrennadel für die erfolgreiche Arbeit mit den Familien aus und dankte der gebürtigen Eiflerin mit den Worten: „Wir sind froh, dass wir Sie gewinnen konnten und dass Sie geblieben sind!“ Frau Dederichs-Meyer ließ es sich nicht nehmen, ihrem Team für die Unterstützung zu danken: „Die Arbeit ist oft schwierig. Daher bin ich froh, ein Team zu haben, das hilft, die Balance zu halten.“

35 Jahre Familienpflege

Sie gehören schon eine halbe Ewigkeit zur Caritasfamilie und wurden hierfür am 12. Juni im festlichen Rahmen gefeiert: Die beiden Familienpflegerinnen **Grietje Zeemann** und **Elisabeth Mühl-Oberdörster** (Foto unten) sind nunmehr



35 Jahre bei der Caritas. Vorstandsvorsitzender Georg Falterbaum dankte beiden dafür, dass sie so lange der Caritas und vor allem den Familien, die ihre Hilfe benötigen, treu geblieben sind. Beide erhielten für ihr Engagement die goldene Ehrennadel des Deutschen Caritasverbandes. Die gebürtige Heidelbergerin Frau Mühl-Oberdörster kam 2003 zur Rhein-Erft-Caritas. Ein Glücksgriff für den Verband. Nach einem Jahr bereits



wurde ihr die stellvertretende Leitung des Familienpflegedienstes übertragen. **Grietje Zeemann**, ihres Zeichens niederländischer Abstammung, hat in Köln die Fachschule für Familienpflege besucht, bevor sie zum Caritasverband Rhein-Erft kam. Ihr Berufspraktikum hatte sie in einer Kindertagesstätte absolviert. Grietje Zeemann betont, wie erfüllend ihre Tätigkeit insgesamt ist. Gerne blicken beide Jubilarinnen darauf zurück, dass sie Menschen in oft schwierigen Situationen ganz konkret helfen konnten, denn sie springen dann ein, wenn Mütter oder Väter länger erkranken und die Kinder und der Haushalt weiter versorgt werden müssen.

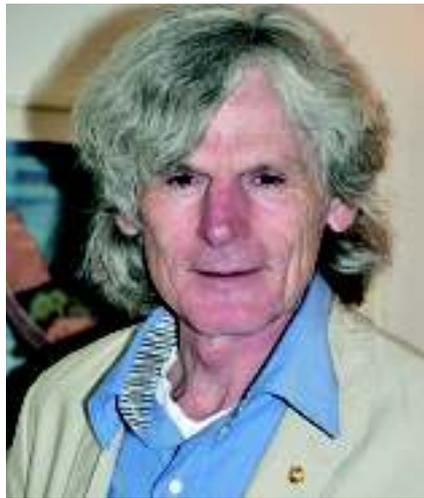
Jubiläum in der Suchtberatung

Den Leiter des Psychosozialen Dienstes für Alkohol- und Medikamentenabhängige, **Rolf Illner**, und seinen Mitarbeiter **Jürgen Greschner** amüsierte sehr, dass sie nach fünf Jahren abermals gemeinsam feiern konnten: Illner wurde von dem Caritas-Vorstandsvorsitzenden Georg Falterbaum für 35 Jahre und Greschner für 30 Jahre in der Fachberatungsstelle in Kerpen-Sindorf geehrt. „Sie sind und bleiben eben ein gutes Gespann“, meinte Falterbaum. In ganz kleinem Kreise sollte diesmal gefeiert werden. Falterbaum, Vorstandskollege Heinz-Udo Assenmacher und Gereon Pick von der MAV überbrachten Glückwünsche und Geschenke als Dank für die langjährige ausgezeichnete Arbeit. Greschner wurde sogar mit der



goldenen Ehrennadel geehrt. Falterbaum bemerkte: „Es ist ein Manko, dass für die 35-jährige Betriebszugehörigkeit nichts Besonderes vorgesehen ist, doch Anekdoten zufolge hat Herr Illner sozusagen zum Ausgleich die goldene Nadel versehentlich zu früh bekommen.“ Beide haben eine ähnliche Entwicklung gemacht: Ursprünglich haben sie andere Berufe gelernt – Illner (linkes Foto) hat eine kaufmännische Ausbildung, Greschner war technischer Zeichner – bevor sie für sich entdeckten, dass ihnen der soziale Bereich mehr lag.

Stolz führten die Berater die Gäste durch den kürzlich erstmals renovierten



Altbau, das ehemalige Pfarrershaus. So wurden die Eckpfeiler der Arbeit gut verdeutlicht. Greschner erzählte, dass ihm ein Ausgleich für die oft schwierige Arbeit wichtig sei: So spielt er in seiner Freizeit Flamenco-Gitarre und pflegt einen traumhaften Garten. „Zu schaffen macht uns ein hoher Druck bei geringer finanzieller Ausstattung seitens der Geldgeber, weniger die Beratungstätigkeit“, betont er. Hilfreich für das Verstehen der Situation der Klienten sei in jedem Fall, dass er die Arbeitswelt jenseits des Caritasverbandes kennengelernt habe. Illner gelingt es in all diesen Jahren immer wieder „Motivator“ für die Klienten zu sein. Alle neu aufge-

nommenen Klienten kommen zum Erstgespräch zu ihm. Das Ergebnis der Arbeit gibt ihm viel zurück: „Ich arbeite gerne hier, obwohl ich das schon so lange mache. Durch mein Engagement kann ich unglaublich viel erreichen.“

Wir trauern um...



...**Monika Böhmer**, die am 31.05.2012 im Alter von 52 Jahren verstorben ist. Frau Böhmer war seit dem 01.11.2005 als Pflegehelferin in unserem Seniorenzentrum St. Ursula in Hürth-Hermülheim beschäftigt.

...**Marie-Luise Breuer**, die am 08.06.2012 im Alter von 64 Jahren verstorben ist. Frau Breuer war in der Zeit vom 01.07.1996 bis zum 11.09.2006 als Pflegehelferin in unserem Seniorenzentrum Stiftung Hambloch in Bedburg-Kaster beschäftigt.

...**Klara Manca**, die am 25.06.2012 im Alter von 62 Jahren verstorben ist. Frau Manca war in der Zeit vom 01.09.1980 bis zum 30.04.2010 als Pflegehelferin in unserem Alten- und Pflegeheim St. Josefhäuser in Kerpen-Buir beschäftigt und prägte dort die Entwicklung der Einrichtung mit.

...**Reinhardt Hosang**, der am 18.07.2012 im Alter von 69 Jahren verstorben ist. Herr Hosang war in der Zeit vom 01.03.1991 bis zum 28.02.2003 als Mitarbeiter in der Verwaltung in unserem Alten- und Pflegeheim St. Josefhäuser in Kerpen-Buir beschäftigt.

...**Walter J. Zielniok**, Gründer, Vorsitzender und Ehrenvorsitzender des „Zentrums für Pädagogische Frühförderung und Beratung Erftkreis e.V.“, des heutigen Caritas-Frühförderzentrums Rhein-Erft.

Wir verlieren mit Frau Böhmer, Frau Breuer, Frau Manca, Herrn Hosang und Herrn Zielniok gewissenhafte und zuverlässige Mitarbeiter/innen, Freund/innen und Kolleg/innen und werden sie stets in guter Erinnerung behalten.

Unser Mitgefühl gilt ihren Angehörigen.

Gratulationsmarathon in der Verwaltung

Gleich fünf Mitarbeiter aus der Caritas-Kreisgeschäftsstelle feierten am 24. April im schön hergerichteten Saal ihr Dienstjubiläum, so dass Vorstandsvorsitzender Georg Falterbaum und die Gäste aus dem Kollegenkreis aus dem Gratulieren gar nicht mehr herauskamen: Unglaubliche 40 Jahre ist **Herbert Stitz** (2.v.r.), Fachbereichsleiter Stationäre Altenhilfe, bereits im Kirchlichen Dienst, stolze 35 Jahre **Josef Uhler** (4.v.r.), Fachbereichsleiter Gemeinde-

caritas. **Sonja Huth-Hansen** (2.v.l.) aus der Zentralen Leistungsabrechnung erhielt in diesem Rahmen zu ihrem 25. Dienstjubiläum die silberne Ehrennadel des Deutschen Caritasverbandes. **Gabriele Benson** (4.v.l.) als Leiterin des Altenpflegefachseminars vollendete im Februar zwei Jahrzehnte kirchlichen Dienst. **Uwe Tränkner** (re.), verantwortlich für den Fachbereich Verwaltung, konnte schon Ende 2011 sein 20. Dienstjubiläum begehen, das nun nachgefeiert wurde. Und **Ina Huhle** (li.) von der Buchhaltung feierte immerhin ihr 10. Jubiläum.



Foto: Norbert Liebertz

Neue Assistentin des Vorstandsvorsitzenden

Alexandra Mindermann ist die neue Assistentin des Vorstandsvorsitzenden Georg Falterbaum. Die 34-jährige Pulheimerin hat Betriebswirtschaft an der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie in Köln studiert. Gelernt hatte sie zuvor den Beruf der Industriekauffrau. Das Studium absolvierte sie in den Abendstunden, parallel zu ihrer Anstellung bei einem Elektromotorenhersteller mit



rund 80 Mitarbeitern. Zehn Jahre lang war sie dort vor allem im Vertrieb tätig, dann außerdem als Assistentin der Geschäftsleitung für zahlreiche organisatorische Aufgaben eingesetzt. Diese Vorerfahrung kommt ihr nunmehr in der „Schaltstelle“ des Caritasverbandes für den Rhein-Erft-Kreis e.V. zugute, wo sie seit dem 1. August in Vollzeit arbeitet. Zu ihren Aufgaben zählen unter anderem die Personalentwicklung, Vor- und Nachbereitung von Sitzungen und Veranstaltungen, die Organisation des Caritas-Rhein-Erft-Foreums sowie allgemeine Sekretariatsarbeiten.

Alexandra Mindermann freut sich über ihren neuen Wirkungskreis: „Schon die Stellenanzeige der Caritas hat mich gleich angesprochen, da hier der Mensch mehr zählt.“ Ihre Vorstellung von der Arbeit in einem Wohlfahrtsverband hat sich bislang auch bestätigt. Schließlich wollte sie sich nach einem Jahrzehnt in der Wirtschaft noch einmal verändern. Besonders spannend ist aus ihrer Sicht die derzeitige Entwicklung im Bereich der stationären Altenhilfe zwischen Neuausrichtung und Sanierung der Einrichtungen, die sie nun interessiert mitverfolgt. In ihrer Freizeit stehen Bücher, Fitness und der große eigene Garten als Ausgleich auf dem Programm.

Jubiläen

1.4. bis 31.8.2012

Wir gratulieren ganz herzlich zum Dienstjubiläum!

35 Jahre: Josef Uhler (Gemeindec Caritas), Grietje Zeemann, Elisabeth Mühl-Oberdoerster (beide Familienpflege).

30 Jahre: Maria Junkers (Familienhilfe Hürth/Brühl), Werner Greschner (PSD Sindorf).

25 Jahre: Gabriele Steffens (EB Horrem), Hildegard Dederichs-Meyer (Familienhilfe Frechen), Hans-Jürgen Vogler (Anna-Haus), Marie-Luise Parbel (St. Ursula).

20 Jahre: Roswitha Heuer (CPS Bergheim), Brigitte Pilz (St. Martinus-Haus), Barbara Bregulla (Stiftung Hambloch).

15 Jahre: Gabriele Fischer (EB Horrem), Maria Naumann (Kreisgeschäftsstelle), Tanja-Luise Huppertz (Kita Frechen), Michaela Frölich (Frühförderzentrum), Jutta Mertens (CPS Kerpen), Monika Ehrhardt, Gabriele Riess (beide St. Josef-Haus), Renata Czogala (SZ Pulheim), Irene Martens, Melanie Velten (beide Anna-Haus), Erika Artkämper, Siriphann Hambloch (beide Sebastianusstift), Ulrike Liebens (St. Ursula), Ursula Höbsch (SKF).

10 Jahre: Beate Buhl (Kita Frechen), Barbara Munz (Kinderhaus St. Heinrich), Rita Heikamp (CPS Bergheim), Bianca Fischenich (CPS Brühl), Anna Mika (CPS Pulheim), Diana Groß (CPS Wesseling), Bettina Meisen (St. Josef-Haus), Erika Ender (SZ Pulheim), Ursula Wasel, Barbara Quantius, Simone Schneider (alle St. Martinus-Haus), Ingeborg Mayer, Petra Tegeder (beide Anna-Haus), Ursula Kaumanns, Therese Langer (beide Stiftung Hambloch), Inge Casper, Michael Ladermann, Larissa Malenizki (alle Sebastianusstift), Natascha Schulz, Gabriele Arendt, Bianca Klein-Gerlach, Klaus Rettenmayr (alle St. Nikolaus).

In den wohlverdienten Ruhestand verabschieden wir

Maria Richter (SZ Pulheim) nach 25 Jahren bei der Caritas, Leo Ziss (Anna-Haus, 9 Jahre), Marlene Faust (Stahl'sches Stift/St. Nikolaus, 21 J.), Brigitte Aleth (Sebastianusstift, 19 J.), Ursula Lücknerath (Alltagsbegleitung Nord, 4 J.), Christine Bock (CPS Pulheim, 21 J.), Angelika Wald (St. Heinrich, 10 J.)

Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die aus Anlass ihres Dienstjubiläums versehentlich nicht genannt wurden, wird hiermit recht herzlich gratuliert.

Teilweise können Berichte terminbedingt erst in der nächsten Ausgabe erscheinen.

Personalmeldungen

Bianca Bache ist seit 1.4. stellv. Pflegedienstleiterin in St. Ursula.

Ulrich Mick ist seit 1.4. Küchenleiter im Sebastianusstift.

Jochen Tontsch ist seit 1.4. Leiter der Haustechnik im Anna-Haus.

Paul Pietruschka ist seit 1.4. Leiter der Haustechnik im St. Martinus-Haus.

Ralf Dorweiler ist seit 1.4. Leiter der Haustechnik in der Stiftung Hambloch.

Sven Blens ist seit 1.4. Leiter des Jugendfreizeitheim's Sinnersdorf.

Nora Hochkirchen ist seit 1.5. Leiterin der Präsenzkraften in St. Nikolaus.

Nicole Noppeney ist seit 1.6. stellv. Wohnbereichsleiterin des WB 2 in der Stiftung Hambloch.

Hubertine Kauert ist seit 1.6. Leiterin der Hauswirtschaft im SZ Pulheim.

Angelika Dörner-Nitschke ist seit 1.6. stellv. Pflegedienstleiterin im Seniorenzentrum Pulheim.

Nicole Altherr ist seit 16.6. Pflegekordinatorin in St. Nikolaus.

Claudia Pfeiffer ist seit 18.6. Wohnbereichsleiterin des WB Parterre im St. Martinus-Haus.

Ursula Zeller ist seit 1.7. Wohnbereichsleiterin des WB 1 in der Stiftung Hambloch.

Avlena Jasarevic ist seit 1.7. Wohnbereichsleiterin des WB 2 im Anna-Haus.

Judith Harrer ist seit 1.7. Leiterin der Übermittagsbetreuung Elsdorf.

Marieleen Greschner ist seit 9.7. Leiterin des EASY Bedburg.

Simone Weng ist seit 15.7. Pflegedienstleiterin in St. Ursula.

Maik-Philipp Thomalla ist seit 20.8. Leiter der Tagesgruppe Frechen.

Mit der Caritas unterwegs

Seniorenreisen im Advent, zu Weihnachten und Silvester

Christkindlmarkt in Nürnberg, Steigerwald, Bamberg, Würzburg, Erlangen, Bayreuth oder ganz einfach das Frankenland in der Adventszeit erleben!

Termin: 07.12.– 11.12.2012 (5 Tage)

Die täglichen Busfahrten und Eintrittspreise vor Ort sind inklusive Doppelzimmer p.P. 399,- Euro // Einzelzimmer 440,- Euro

Bad Laer Weihnachten und Silvester

Termin: 20.12.12- 03.01.2013 (15 Tage)

Doppelzimmer p.P. 770,- Euro // Einzelzimmer 895,- Euro im barrierefreien „Haus Mönter-Meyer“.

Neu: 8 Tage Wellness über Silvester in der „Heckenmühle“/Bad Endbach!

Termin: 27.12.– 03.01.2013 (8 Tage)

Die Preise für DZ und EZ sind gleich! Preis pro Person 540,- Euro

„Reisecafé 2012“

mit Bustransfer, Bewirtung und Unterhaltung

Unser alljährliches Reisecafé, in dem wir unser Reiseprogramm für das Jahr 2013 vorstellen, findet Freitag, den 26.10.2012 nachmittags und am Samstag, den 27.10.2012 vormittags statt.

Anmeldung ist aus Platzgründen erforderlich. Für Verpflegung, Programm und Bushaltestellen im gesamten Rhein-Erft-Kreis wird gesorgt.

Anmeldung / Info

Helga Beer, Tel. 02233/ 79 90 68 oder in den Caritas-Beratungsstellen

Termine

Mitarbeiter-Fortbildungen

Einkehrtag, 7.11., 9-16 Uhr
für Mitarbeiter in der Stationären Altenhilfe

Menschen bewegen, nicht tragen und heben, 15.11., 9-16 Uhr

Anmeldung und Programm bei Gereon Pick, 02233/ 79 90 69

Neues Forum

Für ein würdiges Sterben zu Hause

Möglichkeiten und Grenzen der ambulanten palliativen Versorgung aus medizinischer, pflegerischer und hospizlicher Sicht. Mehr dazu auf S. 11.

**Caritas Rhein-Erft Forum
24.10.2012, 19 Uhr
Caritassaal,
Reifferscheidstraße 2-4, Hürth**

Und Ihre Botschaft?

Mit einer schönen Idee zum Mit- und Nachmachen sorgen Mitarbeiter des Diözesancaritasverbandes für die Gelegenheit, einmal kurz innezuhalten: deren Schnapsschüsse mit passenden Sinnsprüchen können ab sofort von jedermann per Mail an andere Menschen verschickt werden. E-Card heißt diese Form der Botschaft.



Sie entstand aus ursprünglich von einigen kreativen Mitarbeitern entworfenen Bildschirmschonern für das dortige Intranet. Sie dienen hier einer „christlichen Arbeitsunterbrechung“. Eine Auswahl der beliebtesten Motive kann nun als Bildkarte auf www.caritascard.de abgerufen und weiterverschickt werden.

Caritas-Wallfahrt 2012



Foto: Anna Bossy, DiCV

Rund 1.600 Mitarbeiter der Caritas im Erzbistum Köln sind Ende Juni zum Kloster Knechtsteden bei Neuss gepilgert. Von der Rhein-Erft-Caritas haben sich etwa 150 hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aufgemacht, um auf dem gemeinsamen Weg ein wenig aufzutanken. Das Leitwort 2012 lautete: «Wie im Himmel – bewegt in bewegten Zeiten». Caritas-Pastoralreferentin Dr. Brigitte Saviano und Kreisdechant Achim Brennecke gestalteten mit den Caritatern des Rhein-Erft-Kreises zwei Stationen mit Texten und Gesang. Nach der Ankunft am Ziel feierte Weihbischof Heiner Koch in der romanischen Klosterkirche einen Gottesdienst mit den Teilnehmern. Überwältigend war es, als alle sich zu einer großen La Ola-Welle vor dem Kloster zum Gruppenbild versammelten.